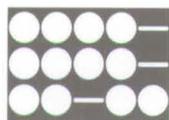


22. 10. 02



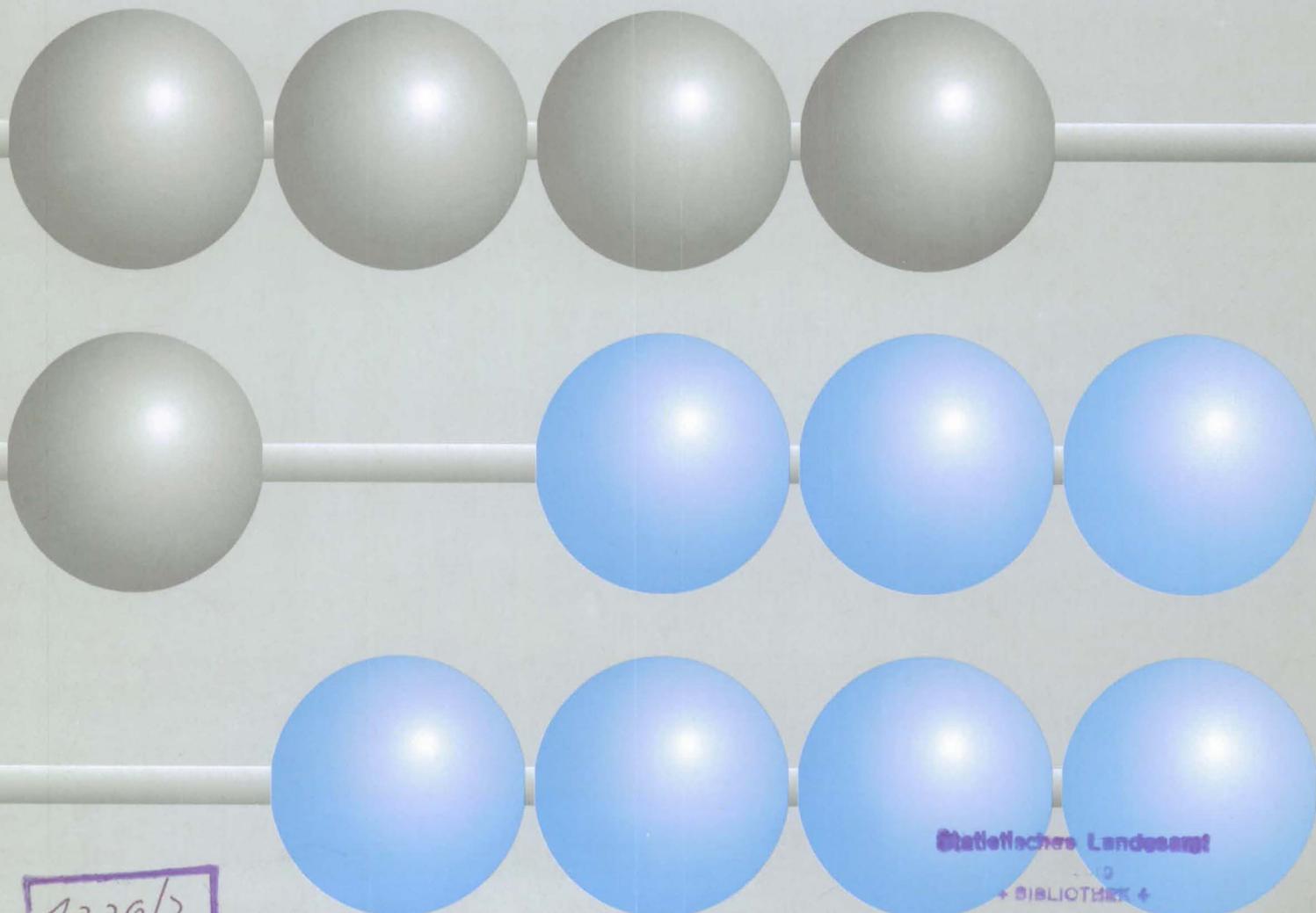
Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

54. Jahrgang, Heft 7, Juli 2002

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein



1220/2

Statistisches Landesamt
BIBLIOTHEK

Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Postfach 7130
24171 Kiel

Telefon: (0431) 6895-0
Telefax: (0431) 6895-498
E-Mail: info@statistik-sh.de
Internet: www.statistik-sh.de

Redaktion:
Fritz Wormeck
Tel.: (0431) 6895-246

Vertrieb:
Tel.: (0431) 6895-280/-122
E-Mail: vertrieb@statistik-sh.de

Druck:
Schmidt & Klaunig, Kiel
Erste Kieler Druckerei
mit Umwelt-Zertifikat

Emissionsarm gedruckt
auf chlorfrei gebleichtem
Papier

Erscheinungsfolge:
monatlich (max. 10 Hefte im Jahr)

Auflage: 500

Einzelheft 2,05 €

Erfüllungsort und
Gerichtsstand Kiel

© Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein,
Kiel, 2002
Für nichtgewerbliche
Zwecke sind Vervielfälti-
gung und unentgeltliche
Verbreitung, auch
auszugsweise, mit
Quellenangabe gestattet.
Die Verbreitung, auch
auszugsweise, über
elektronische Systeme/
Datenträger bedarf der
vorherigen Zustimmung.
Alle übrigen Rechte
bleiben vorbehalten.

ISSN 0947 - 7373

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

54. Jahrgang • Heft 7

Juli 2002

Inhalt	
• Kurz gefasst	130
Geburten, Sterbefälle sowie Eheschließungen, Sozialhilfe, Abschlussprüfungen, Baugenehmigungen	
• Aufsatz	
CO₂-Emissionen in Schleswig-Holstein	131
Aus heimischen Quellen wurden im Jahr 1999 in Schleswig-Holstein knapp 22 Millionen Tonnen Kohlendioxid (CO ₂) emittiert. Diese im Rahmen der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR) auf der Grundlage der Energiebilanz berechnete Zahl zeigt weiterhin eine abnehmende Tendenz. In seinem Beitrag beschreibt der Autor die Entwicklung der CO ₂ -Emissionen in Schleswig-Holstein. Er betont die Relevanz dieses wichtigsten Treibhausgases bei der Diskussion um eine mögliche Klimaveränderung, stellt die methodischen Grundlagen der Berechnungen vor und analysiert die Ergebnisse. Zusätzliche Vergleiche mit nationalen und internationalen Zahlen geben Auskunft über die Einordnung im Gesamtkontext. Eine Vorausschau rundet den Aufsatz ab. Detailliertes Zahlenmaterial kann dem in Kürze erscheinenden Statistischen Bericht „Umweltökonomische Gesamtrechnungen – Luftemissionen in Schleswig-Holstein 1999“ (P V 2 – j/99) entnommen werden.	
• Entwicklung im Bild	149
• Veröffentlichungen	151
<hr/>	
• Beilage	
Zahlenbeilage	

Geburten und Sterbefälle sowie Eheschließungen im Jahr 2001 rückläufig

Im Jahr 2001 sind 25 681 schleswig-holsteinische Kinder lebend zur Welt gekommen, das sind 1 239 oder 4,6 % weniger als im Vorjahr. Damit setzt sich der 1998 begonnene Rückgang – wie erwartet – fort.

Die Zahl der Kinder, deren Eltern zum Zeitpunkt der Geburt nicht miteinander verheiratet waren, veränderte sich nur geringfügig. Ihr Anteil an allen Geborenen hat sich jedoch gegenüber dem Jahr 2000 um 1,1 Prozentpunkte erneut auf nunmehr 26,3 % erhöht.

Den Geborenen standen im vergangenen Jahr 29 667 gestorbene Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner gegenüber. Deren Zahl ist gegenüber dem Vorjahr um 154 oder 0,5 % zurückgegangen.

Für das Jahr 2001 ergab sich für Schleswig-Holstein somit ein Überschuss der Gestorbenen von 3 986 Personen, das sind vor allem durch den Geburtenrückgang bedingt 1 085 oder 37,4 % mehr als im Jahr 2000.

Im Laufe des Jahres wurden in Schleswig-Holstein außerdem 16 773 Ehen geschlossen, das sind 1 076 oder 6,0 % weniger als im Jahr 2000.

Öffentliche Sozialhilfeausgaben im Jahr 2001 auf 1,05 Milliarden Euro angestiegen

Die Gesamtausgaben für die Sozialhilfe sind 2001 in Schleswig-Holstein gegenüber dem Vorjahr um 24,4 Mill. oder 2,4 % auf 1,05 Milliarden EUR angestiegen. Dabei entwickelten sich die verschiedenen Leistungsarten in der Sozialhilfe unterschiedlich. Während die Ausgaben für die Hilfen zum Lebensunterhalt, der „klassischen“ Form von Sozialhilfe, um 1,7 % auf 450,9 Mill. EUR sanken, stiegen die Ausgaben für Hilfen in besonderen Lebenslagen um 5,7 % auf 594 Mill. EUR.

Die Ausgaben für die Hilfen zur Pflege sind erneut um 2,0 % zurückgegangen und erreichten so einen neuen Tiefststand von 138,9 Mill. EUR. Dieser Rückgang wurde jedoch von steigenden Ausgaben in anderen Leistungsbereichen kompensiert. So setzte sich insbesondere der langjährige Trend wachsender Ausgaben für Eingliederungshilfen fort; hier entstanden Mehrausgaben gegenüber 2000 in Höhe von 32,2 Mill. EUR (8,8 %).

Zieht man von den Gesamtausgaben die Einnahmen zum Beispiel aus Kostenerstattungen von 135,8 Mill. EUR ab, verblieben an reinen Ausgaben 909,3 Mill.

EUR. Damit wurden rechnerisch von jeder Schleswig-Holsteinerin und jedem Schleswig-Holsteiner 326 EUR für die Unterstützung von Hilfebedürftigen gezahlt.

5 400 Abschlussprüfungen an den Hochschulen in Schleswig-Holstein im Studienjahr 2001

Im Studienjahr 2001 wurden von den Studentinnen und Studenten an den Hochschulen in Schleswig-Holstein insgesamt 5 372 Abschlussprüfungen abgelegt, 3,6 % weniger als 2000.

99,2 % der Prüfungen wurden bestanden, womit die Erfolgsquote knapp 0,2 Prozentpunkte höher lag als im Vorjahr.

Insgesamt wurden an den Universitäten 643 Diplomprüfungen, 611 Promotionen sowie 708 Lehramtsprüfungen erfolgreich abgelegt. An den Fachhochschulen des Landes absolvierten 1 590 Studierende ihre Abschlussprüfungen mit Erfolg, das sind 6,4 % mehr als im Jahr zuvor.

Erstmals wurde im vergangenen Studienjahr in Schleswig-Holstein der neu geschaffene Bachelor-Abschluss erworben, und zwar im Bereich der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften. Den ebenfalls noch recht neuen Masterabschluss an Universitäten erlangten fünf Studierende der Ingenieurwissenschaften.

Baugenehmigungen weiterhin rückläufig

In den ersten sieben Monaten des Jahres 2002 genehmigten die Baubehörden in Schleswig-Holstein den Bau von 6 300 Wohnungen, 11 % weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der genehmigten Wohnungen in Eigenheimen nahm um über 6 % auf 4 400 und im Geschosswohnungsbau um ein Viertel auf 1 300 Wohnungen ab. Im Nichtwohnbau sowie im Rahmen von Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sind rund 600 Wohnungen vorgesehen, knapp 7 % weniger als im Vorjahr.

CO₂-Emissionen in Schleswig-Holstein

Die in diesem Aufsatz vorgestellten Emissionsberechnungen wurden im Rahmen der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR) durchgeführt. Die UGR sind als Gesamtrechnungssystem konzipiert, welches, analog zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Basisdaten für die Berechnung der Abschreibungen auf das Naturvermögen bereitstellt. Generelles Leitbild dieser Betrachtung ist die Nachhaltigkeit der Entwicklung. Das Konzept der UGR beruht auf einem international verwendeten Ansatz¹, der sowohl die Belastung der Umwelt, deren Zustand als auch die Entlastungsseite widerspiegelt. Die UGR sind in die nachstehend abgebildeten fünf Themenbereiche gegliedert.

Die vorgestellten Emissionsberechnungen sind dem Themenbereich 1 „Material- und Energieflussrechnung“ zugeordnet. Grundsätzlich werden hier die von den Wirtschaftssektoren verursachten Stoffströme bilanziert. Dazu zählen auch die im Verlauf der Stoffströme entstandenen Emissionen der unterschiedlichsten Art, welche auf die Inanspruchnahme der Natur als Senke für Rest- und Schadstoffe hinweisen.

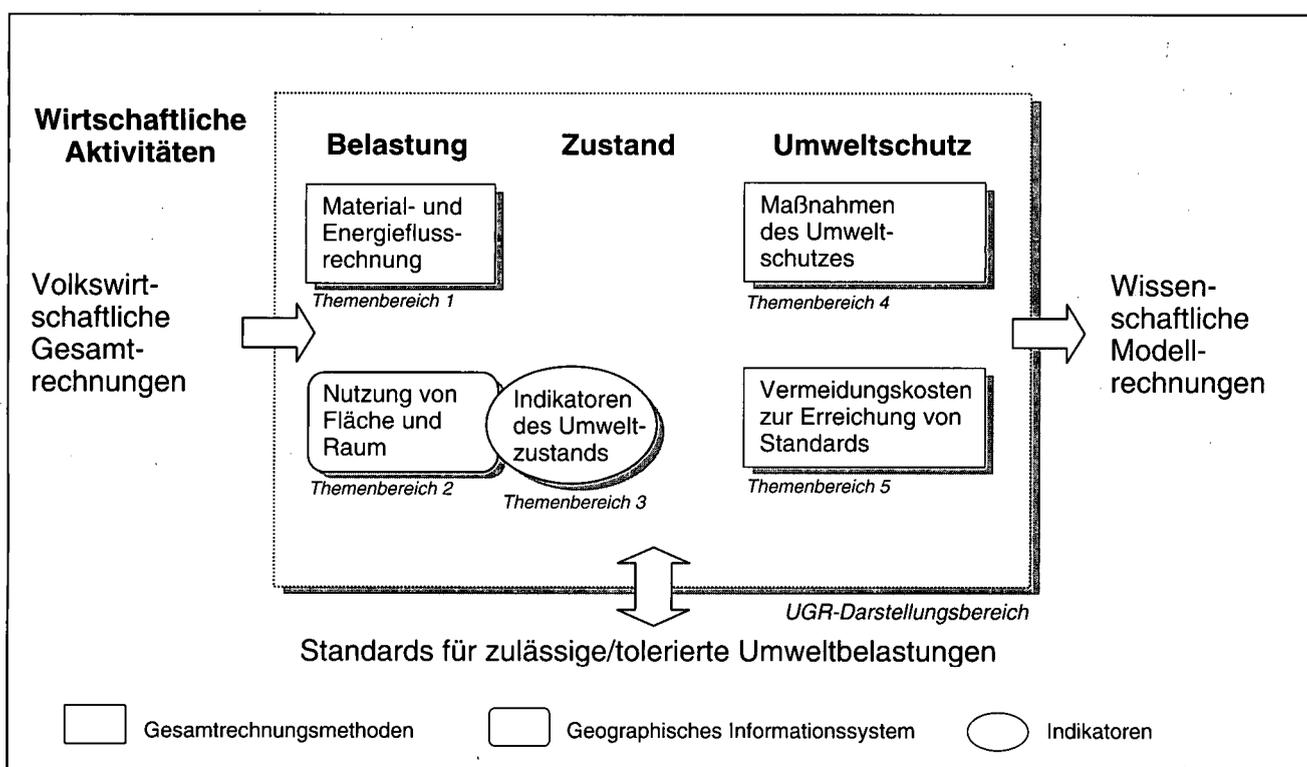
Die UGR sind primär als Bundesrechnung entstanden. Eine differenzierte Beurteilung des Naturverbrauchs auf der Ebene der Bundesländer oder auf Ebenen darunter lassen die Daten der nationalen UGR nicht zu. Einzelne Bundesländer haben daraus frühzeitig Konsequenzen gezogen wie das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein, das seit 1992 regionale Ergebnisse der UGR zur Verfügung stellt.²

Die UGR sind primär als Bundesrechnung entstanden. Eine differenzierte Beurteilung des Naturverbrauchs auf der Ebene der Bundesländer oder auf Ebenen darunter lassen die Daten der nationalen UGR nicht zu. Einzelne Bundesländer haben daraus frühzeitig Konsequenzen gezogen wie das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein, das seit 1992 regionale Ergebnisse der UGR zur Verfügung stellt.²

² Regionale Ergebnisse zu den UGR erscheinen als Statistische Berichte (P V 2 - j), im Statistischen Jahrbuch und Taschenbuch Schleswig-Holsteins sowie als kommentierte Aufsätze, zuletzt in Heft 2/2001, in den Statistischen Monatsheften.

¹ Statistisches Bundesamt: Makroindikatoren des Umweltzustandes, Schriftenreihe zu den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen, Band 10, Wiesbaden 2002, S. 54

Abb. 1: Konzept der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umweltökonomische Gesamtrechnungen – Basisdaten und ausgewählte Ergebnisse –, Fachserie 19, Reihe 4, 1998, S. 18

Mit der Gründung einer Arbeitsgruppe „UGR der Länder“ Ende 1998 wurde die regionale UGR, die es bis dahin faktisch nur in Schleswig-Holstein gegeben hatte, auf eine breitere, arbeitsteilige Basis gestellt. Der „UGR der Länder“ gehören unter der Federführung des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen bisher 10 Statistische Landesämter³ an, das Statistische Bundesamt wirkt beratend mit. Die auf der Grundlage des nationalen Konzepts entwickelte gemeinsame Methodik garantiert gleiche Ausgangsbedingungen und damit über die Ländergrenzen hinweg vergleichbare Ergebnisse. In einem späteren Kapitel dieses Beitrages wird gezielt auf den Länder- und Bundesvergleich der Emissionsberechnung eingegangen.

Definitorische Grundlagen

Bei der Berechnung der Emissionen wird zwischen stofflichen, nichtstofflichen und strukturellen Emissionen unterschieden. Zu den stofflichen Emissionen zählen die physischen Abgaben an Luft, Wasser und Boden, zu den nichtstofflichen Emissionen werden Abwärme, Lärm und Strahlung gerechnet, während unter strukturellen Emissionen die Nutzung der Bodenfläche sowie Eingriffe in die Landschaftsstruktur verstanden werden. CO₂-Emissionen gehören zu den stofflichen Luftemissionen.

Luftemissionen lassen sich, auch unter dem Gesichtspunkt umweltpolitischer Schwerpunktsetzung, grob in Emissionen der Versauerungs- und Emissionen der Treibhausgase einteilen. Versauerungsgase wie Schwefeldioxid (SO₂) und Stickoxide (NO_x) tragen zur Versauerung der Umwelt (saure Böden, Gewässer) bei, sie sollen an dieser Stelle nicht behandelt werden. Treibhausgase⁴ wie zum Beispiel Kohlendioxid (CO₂) belasten vor allem die klimatischen Verhältnisse.

Zwei Gründe sind für die intensive Beschäftigung mit Treibhausgasen und hier speziell mit CO₂-Emissionen ausschlaggebend. Der erste Grund ist inhaltlicher Art. Kohlendioxid ist das quantitativ wichtigste Treibhausgas, es wird von vielen Experten für einen erhöhten Treibhauseffekt mitverantwortlich gemacht. Als eine Folge des natürlichen Treibhauseffektes der Erd-

atmosphäre beträgt die Oberflächentemperatur der Erde durchschnittlich 15° Celsius. Kurzwellige Sonnenstrahlung durchdringt mehr oder weniger ungehindert die Atmosphäre und heizt die Erdoberfläche auf. Von der Erdoberfläche wird Energie dagegen im längerwelligen infraroten Spektralbereich reemittiert. In diesem Spektralbereich absorbieren insbesondere die direkten Treibhausgase wie Wasserdampf, Ozon, Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄), Distickstoffoxid (N₂O) und voll- oder teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe (FCKW, H-FCKW) die Strahlung und senden einen Teil davon wieder zur Erdoberfläche zurück. Hierdurch entsteht eine zusätzliche Erwärmung. Die durch diesen verstärkten Treibhauseffekt befürchtete Temperaturerhöhung auf der Erde kann Klimaveränderungen, das Ansteigen des Meeresspiegel und Ähnliches zur Folge haben, deren Auswirkungen die Menschen direkt betreffen.

Der zweite Grund ist mehr formaler Art. Als Indikator für den Klimawandel werden CO₂-Emissionen in beinahe allen gängigen Indikatorensystemen⁵ auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene verwendet. Qualität und Veränderungen des Umweltzustandes in Richtung einer ökologisch nachhaltigen Entwicklung lassen sich damit gut dokumentieren. Zudem können die wichtigsten Treibhausgase auf die Klimawirkung von Kohlendioxid (CO₂) normiert werden. Die Vorgaben beruhen auf den Empfehlungen des Klimasekretariats der Vereinten Nationen (International Panel on Climatic Change – IPCC). Mit Hilfe von CO₂-Äquivalenten, die das spezifische Treibhausgaspotential⁶ des jeweiligen Gases angeben, lässt sich die Klimawirksamkeit der emittierten Treibhausgase abschätzen. Schließlich werden auch umweltpolitische Zielsetzungen an CO₂-Emissionen geknüpft. So hat sich die Bundesregierung zum Ziel gesetzt, die CO₂-Emissionen in Deutschland bis zum Jahre 2005 zu reduzieren, und zwar um 25 % gegenüber dem Basisjahr 1990. Im Rahmen der Europäischen Union hat sich Deutschland außerdem verpflichtet, die Emissionen von sechs Treibhausgasen, darunter vor allem CO₂, innerhalb des Zeitraumes von 2008 bis 2012 zusammengefasst um 21 % zu vermindern.⁷

Exkurs: Anthropogen und/oder natürlich bedingte Klimaveränderungen

In der Diskussion um die Auswirkungen der CO₂-Emissionen auf die Erwärmung des Erdklimas werden oftmals die durch anthropogene, also durch vom

³ Dies sind die Statistischen Landesämter Berlin, Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen.

⁴ Die sechs üblicherweise nach der Klimakonferenz in Kyoto (1997) in die Berechnungen einbezogenen Treibhausgase sind Kohlendioxid (CO₂), Distickstoffoxid (N₂O), Methan (CH₄), Schwefelhexafluorid (SF₆), teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe (HFC) und perfluorierte Kohlenwasserstoffe (PFC)

⁵ Statistisches Bundesamt: Makroindikatoren des Umweltzustandes, a. a. O., S. 44 ff.

⁶ GWP (Global Warming Potential), z. B. CO₂ = 1, N₂ = 310, CH₄ = 21

⁷ Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW): Wochenbericht 6/2000, Berlin 2000, S. 77

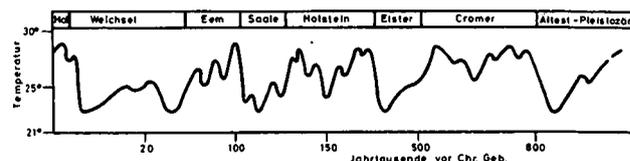
Menschen erzeugte Emissionen den naturbedingten Prozessen einer möglichen Klimaveränderung gegenübergestellt.

Anthropogene Kohlendioxidemissionen entstehen überwiegend durch die Verbrennung fossiler Energieträger wie Erdöl, Erdgas und Kohle. Seit Beginn der Industrialisierung und der damit einhergehenden vermehrten Nutzung fossiler Energieträger hat sich der Gehalt von CO₂ in der Atmosphäre um mehr als 30 % erhöht, da die Emissionen die Absorptionskapazität der ozeanischen und terrestrischen Kohlenstoffsinken wie zum Beispiel Wälder übersteigen. Mit dieser Erhöhung einher geht als aufschlussreicher Indikator die Entwicklung der globalen oberflächennahen Durchschnittstemperatur, die sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts um ca. 0,6 Grad Celsius erhöht hat. Für den Anstieg waren vor allem die zurückliegenden 40 Jahre ausschlaggebend. Bis zum Jahr 2100 wird im globalen Durchschnitt eine weitere Erhöhung zwischen 1,4 und 5,8 Grad Celsius prognostiziert.⁸

Die natürliche Variabilität unseres Klimasystems zeigt sich in der erdgeschichtlichen Betrachtung. Mehrmalige Klimawechsel haben ihre Spuren hinterlassen. Im Tertiär, einer erdgeschichtlichen Periode von ca. 65 Millionen Jahren bis etwa 2 Millionen Jahre vor unserer Zeitrechnung, wuchsen Palmen in Deutschland, und Krokodile und ähnliche wärmeliebende Spezies bevölkerten unsere Seen.⁹ Im Quartär, der Zeit von ca. 2 Millionen Jahren bis heute, sind mehrmalige Eiszeiten und zwischenzeitliche Warmzeiten zu verzeichnen, die unter anderem die Entwicklung von Landschaft und Natur in Schleswig-Holstein besonders kennzeichneten. Als Ursachen dieser Klimaveränderungen vor dem Eingreifen des Menschen werden die unterschiedlichsten Theorien genannt. Sonnenflecken, Vulkanausbrüche, die im Laufe der Zeit unterschiedliche Stellung der Erdachse¹⁰ und als dessen Folge Schwankungen bei der Intensität der Sonneneinstrahlung, Meteoriteneinschläge, El-Nino-Effekte¹¹ und ähnliche Erscheinungen werden als die natürlichen Faktoren des veränderten Erdklimas angesehen.

Das IPCC neigt heute dazu, den oben genannten messbaren massiven Anstieg der Durchschnittstemperaturen zum größten Teil auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen.¹² Natürliche Beeinflussung des

Abb. 2: Verallgemeinerte Temperatur-Kurve des Weltmeeres im älteren bis mittleren Quartär



Quelle: Kopie aus BRINKMANN: Abriss der Geologie, Band 2 - Historische Geologie, Stuttgart 1977, S. 321

Weltklimas tritt eher im Verlauf erdgeschichtlich relevanter Zeiträume von Tausenden oder gar Millionen Jahren auf. Veränderungen über derartig lange Zeiten hinweg bieten der Natur grundsätzlich bessere Chancen der Anpassung. Trotzdem kam es dabei auch zu drastischen Umgestaltungen wie zum Beispiel das Aussterben bestimmter Tierarten. Es wird abzuwarten sein, wie sich eine Anpassung gestaltet, wenn Klimaveränderungen innerhalb weniger Jahrzehnte oder Jahrhunderte stattfinden.

Methodische Erläuterungen zur CO₂-Berechnung

Die Auswirkungen eines sich wandelnden Klimas dürfen nicht unterschätzt werden. Dabei spielt es letztlich keine Rolle, ob natürliche Faktoren und/oder anthropogene Einflüsse dafür verantwortlich sind. Allein die bloße Möglichkeit gravierender Folgen¹³ sollte Grund genug sein, die Politik am Vorsorgeprinzip auszurichten. Die anfangs genannten politischen Vereinbarungen (Kyoto-Protokoll, Absichtserklärung der Bundesregierung) zur Eindämmung der CO₂-Emissionen zeigen, dass Schritte in diese Richtung unternommen werden. Will man aber die Emissionen zurückführen oder begrenzen, sind Daten über Istzustände und Entwicklungen unerlässlich. Aus diesem Grunde führen das Statistische Bundesamt und die in der „UGR der Länder“ vertretenen Statistischen Landesämter eine jährliche Berechnung der CO₂-Emissionen durch. CO₂-Emissionen und Klimaveränderungen machen nicht an Ländergrenzen halt und sind daher eher global zu betrachten. Aber nach der Devise „Global denken – lokal handeln“ ist gerade die Entwicklung der regionalen Emissionsquellen von Bedeutung. Denn nach der Feststellung des Istzustan-

⁸ IPCC: Bericht der Arbeitsgruppe I des IPCC anlässlich der 8. Sitzung im Januar 2001 in Shanghai
⁹ E. Probst: Deutschland in der Urzeit, München 1986, S. 289 ff.
¹⁰ Hans-Ulrich Keller: Astrowissen, Stuttgart 1994, S. 55 ff.
¹¹ Als El Nino bezeichnet man eine abrupte Änderung im Muster der Luft- und Wasserzirkulation in der pazifischen Äquatorregion. Man bringt diese Erscheinung mit Klima-anomalien auf der ganzen Erde in Verbindung.
¹² IPCC: Bericht der Arbeitsgruppe I, a. a. O.

¹³ Überschwemmungen und Überflutungen, Erdbeben, Sturmkatastrophen, Versteppung, Dürreperioden, weitere Verbreitung von Krankheiten wie Malaria und Gelbfieber sowie das Abreißen des Nordatlantikstroms (Ausläufer des Golfstroms) sind die zum Teil bereits heute sichtbaren Zeichen. Aus „Das Parlament“, 51. Jg., Nr. 46, November 2001, S. 3

des sind Maßnahmen vor Ort zu treffen, um eine weitere Zunahme der Kohlendioxidemissionen zu verhindern. Aus dieser Sicht sind auch die CO₂-Emissionen Schleswig-Holsteins, die zwar weltweit einen eher geringen Anteil ausmachen, für die gesamte Problematik ein weiterer Mosaikstein im Gesamtbild.

Das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein berechnet jährlich im Rahmen der UGR die CO₂-Emissionen des Landes und dokumentiert damit die Emissionsentwicklung in Schleswig-Holstein. Die UGR treten somit auch als Prüf- und Steuerungsinstrument auf. Zum einen zeigen die absoluten Daten die Größenordnung des Emissionsproblems an und liefern Hinweise auf mögliche Maßnahmenswerpunkte zur Emissionsverminderung. Zum anderen spiegeln die Ergebnisse – insbesondere in den Zeitreihen – wider, ob und wie die eingesetzten Maßnahmen gewirkt haben und inwieweit bestimmte Ziele wie zum Beispiel das CO₂-Minderungsziel erreicht wurden.

Die CO₂-Emissionen werden ausschließlich modellhaft berechnet, d. h. es werden keine tatsächlichen Messwerte von emittierenden Kraftwerken, Anlagen, PKW-Motoren oder Haushaltsheizungen verwendet. Flächendeckend ist dies zur Zeit die einzig mögliche Alternative. Die Berechnungen der Kohlendioxidemissionen richten sich nach den Vorgaben des Arbeitskreises „Energiebilanzen“ und der Arbeitsgruppe „CO₂-Bilanzen der Länder“, welche ihre Methodik mit der des Statistischen Bundesamtes abgestimmt haben, sodass die CO₂-Ergebnisse bundesweit vergleichbar sind.

Um die in Schleswig-Holstein in ihrer Gesamtheit emittierten Luftschadstoffe zu ermitteln, wurde auf ein Berechnungsmodell zurückgegriffen, welches davon ausgeht, dass der mengenmäßig größte Anteil der Luftschadstoffe durch anthropogenen Eintrag verursacht wird. Überwiegend erfolgt dieser Eintrag durch die Verbrennung fossiler Energieträger (Kohle, Erdöl, Erdgas und deren kohlenstoffhaltigen Umwandlungsprodukten) in den unterschiedlichsten Anwendungen. Die aus der Verbrennung biogener Energieträger wie Brennholz, Klärgas, Deponiegas oder Klärschlamm entstehenden CO₂-Mengen werden bei der Bilanzierung nicht berücksichtigt. Grundlage dafür ist die Überlegung, dass Kohlendioxid kein Luftschadstoff schlechthin, sondern ein lebenswichtiger Stoff für das Wachstum von Pflanzen und damit für das Leben auf der Erde ist. Unberücksichtigt bleiben auch Änderungen der Bodennutzung wie die Umwandlung in Acker (CO₂-Freisetzung) oder in Grünland und Wald (CO₂-Senken). Lediglich die Freisetzung zusätzlicher, fossil eingebundener Mengen wird hier als ursächlich für den anthropogenen Treibhauseffekt angesehen.

Aufkommen und Verwendung von Energieträgern innerhalb einer Volkswirtschaft werden üblicherweise in

einer Energiebilanz dargestellt. Eine solche Bilanz wird für Schleswig-Holstein jährlich vom Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel im Auftrag des Ministeriums für Finanzen und Energie erstellt. In der Energiebilanz werden physische Mengen zum Aufkommen und zur Verwendung von Energieträgern nachgewiesen. Sie ist die Quelle für die Emissionsberechnungen der energiebedingten Emissionen. Darunter versteht man diejenigen Emissionen, die auf Grund der Verbrennung von Energieträgern entstehen und für deren Berechnung allgemeine Emissionsfaktoren zu Grunde gelegt werden.

Der Energiebilanz werden in einem ersten Berechnungsschritt die Zahlen des Energieverbrauchs für die nachstehenden sechs Sektoren entnommen und als Energieeinsatz in die Berechnungen eingebracht. Der Energieeinsatz ist die Menge der in einer Abrechnungsperiode verbrauchten Energieträger. Generell werden, wie bereits erwähnt, nur Energieträger mit einbezogen, die tatsächlich verbrannt werden. Der in der Energiebilanz angeführte „nichtenergetische Verbrauch“¹⁴ kommt also ebenfalls nicht in Ansatz.

1. Umwandlungsbereich

Im Umwandlungsbereich erfolgt die Umwandlung durch die Änderung der chemischen und/oder physikalischen Struktur von Energieträgern in Umwandlungsprodukte (Sekundärenergieträger, Nichtenergetische Energieträger wie zum Beispiel Schmierstoffe). Der Energieeinsatz aus öffentlichen Wärmekraftwerken, Industriewärmekraftwerken, Fern- und Heizkraftwerken, Raffinerien – hier: nur Verbrauch bei Gewinnung und Umwandlung – sowie sonstiger Energieerzeuger wurde berücksichtigt.

2. Verarbeitendes Gewerbe

In diesem Sektor wird der bereinigte Endenergieverbrauch der „Industrie“ erfasst. Maßgebend für die Abgrenzung der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes ist die Systematik der Wirtschaftszweige (WZ 1993). Bereinigt bedeutet hier Endenergieverbrauch ohne Eigenstromerzeugung und ohne nichtenergetischen Verbrauch.

3. Verkehr

Der hier erfasste Energieverbrauch des Verkehrs dokumentiert die abgesetzten Mengen zur Erbringung von Fahrleistungen, gleich wo diese erbracht werden. Der Verkehrssektor wird nochmals untergliedert in Schienenverkehr, Straßenverkehr, Luftverkehr sowie Küsten- und Binnenschifffahrt.

¹⁴ Beim nichtenergetischen Verbrauch erfolgt keine Verbrennung. Es handelt sich um den Einsatz von Energieträgern wie zum Beispiel Rohbenzin und Heizöl in der Chemischen Industrie oder bei der Kunststoffverarbeitung.

Abb. 3: Auszug aus der Energiebilanz Schleswig-Holstein 1999

Energiebilanz Schleswig-Holstein 1999 (in Terajoule - TJ)		Zeile	Steinkohlen		Braun- kohle	Mineralöle				
			Stein- kohle	Steinkohlen- koks und -briketts	Braun- kohlen- briketts	Erdöl (roh)	Motoren- benzin	Roh- benzin		
			Terajoule (TJ)							
			1	2	3	4	5	6		
Primärenergiebilanz	Gewinnung im Inland	1	-	-	-	38 545	-	-		
	Bezüge	2	42 975	57	294	131 660	-	15 928		
	Bestandsentnahmen	3	-	-	-	-	-	-		
	Energieaufkommen im Inland	4	42 975	57	294	17 206	-	15 928		
	Lieferungen	5	-	-	-	-	-	-		
	Hochseebunkerungen	6	-	-	-	-	-	-		
	Bestandsaufstockungen	7	-	-	-	-	-	-		
	Primärenergieverbrauch im Inland	8	42 975	57	294	170 206	-	15 928		
Umwandlungsbilanz	Umwandlungseinsatz	Öffentliche Wärmekraftwerke	9	31 535	-	-	-	-		
		Industriewärmekraftwerke	10	59	-	-	-	-		
		Kernkraftwerke	11	-	-	-	-	-		
		Windkraftanlagen, Photovoltaik	12	-	-	-	-	-		
		Wasserkraftwerke	13	-	-	-	-	-		
		Heizkraft-, Fernheizwerke	14	6 135	-	-	-	-		
		Raffinerien	15	-	-	-	170 206	-		
		Sonstige Energieerzeuger	16	-	-	-	-	-		
		Umwandlungseinsatz insgesamt	17	37 729	-	-	170 206	-	-	
	Umwandlungsausstoß	Öffentliche Wärmekraftwerke	18	-	-	-	-	-		
		Industriewärmekraftwerke	19	-	-	-	-	-		
		Kernkraftwerke	20	-	-	-	-	-		
		Windkraftanlagen, Photovoltaik	21	-	-	-	-	-		
		Wasserkraftwerke	22	-	-	-	-	-		
		Heizkraft-, Fernheizwerke	23	-	-	-	-	-		
		Raffinerien	24	-	-	-	-	-		
		Sonstige Energieerzeuger	25	-	-	-	-	-		
Umwandlungsausstoß insgesamt		26	-	-	-	-	-			
Verbrauch bei Gewinnung u. Umwandl.	Kraftwerke	27	-	-	-	-	-			
	Erdöl- und Erdgasgewinnung	28	-	-	-	-	-			
	Raffinerien	29	-	-	-	-	-			
	Sonstige Energieerzeuger	30	-	-	-	-	-			
	Verbrauch im Umwandlungsbereich insgesamt	31	-	-	-	-	-			
	Fackel- und Leitungsverluste, Bewertungsdiff.	32	-	-	-	-	-			
	Energieangebot im Inland nach Umw.bilanz	33	5 246	57	294	-	42 454	15 928		
	Nichtenergetischer Verbrauch	34	-	-	-	-	-	15 928		
	Statistische Differenzen	35	-	-	-	-	-	-		
Endenergieverbrauch nach Sektoren	Endenergieverbrauch	36	5 246	57	294	-	42 454	-		
	Vorleistungsproduzenten	37	4 890	-	59	-	-	-		
	Investitionsgüterproduzenten	38	-	-	-	-	-	-		
	Gebrauchsgüterproduzenten	39	-	-	-	-	-	-		
	Verbrauchsgüterproduzenten	40	356	29	-	-	-	-		
	Verarb. Gewerbe insgesamt - unbereinigt	41	5 246	29	59	-	-	-		
	Verarb. Gewerbe insgesamt - bereinigt	42	5 187	29	59	-	-	-		
	Schienerverkehr	43	-	-	-	-	-	-		
	Straßenverkehr	44	-	-	-	-	41 584	-		
	Luftverkehr	45	-	-	-	-	-	-		
Küsten- und Binnenschifffahrt	46	-	-	-	-	-	-			
Verkehr insgesamt	47	-	-	-	-	41 584	-			
Haushalte und Kleinverbraucher	48	-	29	235	-	392	-			
Militärische Dienststellen	49	59	-	-	-	479	-			

Quelle: Energiebilanz Schleswig-Holstein, Hrsg.: Ministerium für Finanzen und Energie des Landes Schleswig-Holstein

Tab. 1: Energieeinsatz in Schleswig-Holstein 1990 bis 1999 nach Sektoren und Energieträgern

Sektor	1990	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Energieträger	TJ							
Umwandlungsbereich	61 255	62 220	68 786	56 749	54 989	55 501	57 329	56 018
Steinkohle	42 907	44 134	51 936	45 164	39 858	36 248	38 826	37 729
Sonstige erneuerbare Energie-träger (hier: Müll u. a.)	1 582	1 582	1 583	2 473	1 796	5 336	5 054	5 279
Heizöl, leicht	968	1 152	982	641	1 069	1 666	1 752	1 496
Heizöl, schwer	5 628	6 196	5 006	3 979	5 402	4 787	3 319	2 868
Petrolkoks ¹	674	733	703	.	.	.	.	.
Andere Mineralölprodukte	—	—	—	398	359	319	319	319
Flüssiggas ¹	205	505	275	.	.	.	.	.
Raffineriegas ¹	3 927	3 917	4 110	.	.	.	.	.
Erdgas	3 868	3 777	3 967	3 966	6 377	6 759	6 982	7 236
Klärgas	147	128	128	128	128	386	1 077	1 091
Stadt- und Kokereigas ²	1 349	96	96	—	—	—	—	—
Verarbeitendes Gewerbe	51 671	54 220	54 353	47 390	47 442	44 214	42 369	46 137
Steinkohle	5 246	6 075	5 986	4 631	4 132	5 749	4 653	5 187
Steinkohlenkoks	176	86	86	85	28	29	29	29
Braunkohlenbriketts	—	—	—	—	—	39	59	59
Sonstige erneuerbare Energie-träger (hier: Brennholz)	205	205	205	—	—	—	—	—
Heizöl, leicht	3 430	3 587	3 246	3 290	2 906	1 624	1 367	1 795
Heizöl, schwer	27 432	27 901	27 286	20 574	21 248	18 129	18 026	20 484
Flüssiggas	996	1 101	1 010	1 012	1 012	967	875	1 382
Erdgas	14 157	15 265	16 534	17 798	18 116	17 677	17 360	17 201
Stadt- und Kokereigas ²	29	—	—	—	—	—	—	—
Verkehr	76 822	82 402	79 868	81 789	81 484	81 921	83 815	85 018
Motorenbenzin	41 975	43 282	40 364	41 018	40 756	41 279	41 540	41 584
Flugbenzin, leicht	176	87	87	87	44	44	44	44
Flugbenzin, schwer	293	427	470	473	559	559	559	645
Dieselmotorenkraftstoff	34 378	38 606	38 947	40 211	40 125	40 039	41 672	42 745
Haushalte	73 304	76 177	72 600	74 447	83 304	78 945	75 849	68 212
Steinkohle	150	133	115	113	38	38	—	—
Steinkohlenkoks u. -briketts	113	—	—	36	109	36	28	28
Braunkohlenbriketts	356	345	345	262	324	210	150	150
Sonstige erneuerbare Energie-träger (hier: Brennholz)	920	919	919	1 162	1 171	1 054	1 160	1 151
Petroleum	38	28	28	28	28	—	—	—
Heizöl, leicht ³	45 110	44 030	41 325	39 754	43 500	41 996	39 042	32 560
Flüssiggas	995	1 028	764	707	795	737	737	707
Erdgas	25 585	29 674	29 085	32 386	37 340	34 874	34 732	33 615
Stadt- und Kokereigas ²	38	20	20	—	—	—	—	—
Kleinverbraucher	42 201	43 447	41 230	42 267	47 251	45 002	43 290	39 565
Steinkohle	84	75	64	63	21	22	—	—
Steinkohlenkoks	63	—	—	21	62	21	1	1
Braunkohlenbriketts	201	194	194	147	182	118	85	85
Sonstige erneuerbare Energie-träger (hier: Brennholz)	517	517	517	653	659	593	652	648
Motorenbenzin	352	392	392	392	392	392	435	392
Petroleum	21	15	15	15	15	—	—	—
Heizöl, leicht ³	25 375	24 767	23 245	22 362	24 468	23 622	21 961	18 315
Heizöl, schwer	616	205	—	—	—	203	205	819
Flüssiggas	559	578	429	397	447	414	414	398
Erdgas	14 391	16 692	16 361	18 217	21 004	19 617	19 537	18 908
Stadt- und Kokereigas ²	21	12	12	—	—	—	—	—
Militärische Dienststellen	8 173	4 519	4 426	4 185	2 681	2 685	2 469	2 208
Steinkohle	59	60	60	59	59	60	59	59
Motorenbenzin	1 201	871	784	697	610	610	566	479
Flugbenzin, leicht	1 055	392	—	—	—	—	—	—
Flugbenzin, schwer/Petroleum	2 754	1 708	2 178	1 505	946	1 118	1 118	903
Dieselmotorenkraftstoff	1 406	683	598	988	301	215	258	215
Heizöl, leicht	1 376	641	683	855	684	641	427	470
Heizöl, schwer	322	164	123	81	81	41	41	82
Insgesamt	313 426	322 985	321 263	306 827	317 151	308 268	305 121	297 158

1 Ab 1995 wird aus Geheimhaltungsgründen kein Energieeinsatz von Petrolkoks, Flüssiggas und Raffineriegas in der Energiebilanz verzeichnet.

2 ab 1995 in der Energiebilanz nicht mehr ausgewiesen ³ bei Haushalten und Kleinverbrauchern einschließlich Dieselmotorenkraftstoff

Quelle: Statistischer Bericht P V 2 - j/99

4. Haushalte

Der Energieverbrauch der privaten Haushalte wird über die in der Energiebilanz ausgewiesene Gesamtposition „Haushalte und Kleinverbraucher“ ermittelt. Der Anteil der Haushalte errechnet sich nach einer von der „Enquete-Kommission zur Untersuchung der zukünftigen Energieversorgung in Schleswig-Holstein“¹⁵ definierten Methode.

5. Kleinverbraucher

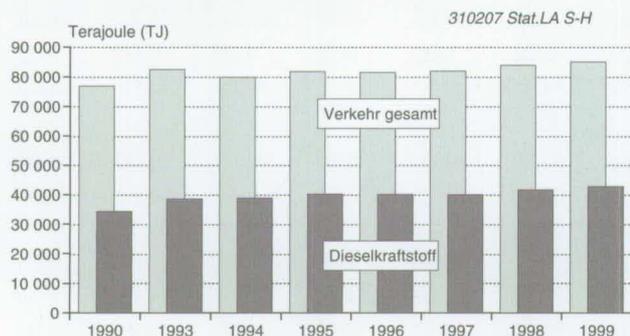
Diesem Sektor werden folgende Verbrauchergruppen zugeordnet: Anstaltshaushalte, öffentliche Einrichtungen (einschl. Bundespost), Wasserwerke, Gewerbebetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten, soweit sie nicht im Verarbeitenden Gewerbe erfasst wurden, Wäschereien, chemische Reinigungen, Bauhauptgewerbe, Handwerksbetriebe, soweit sie nicht im Verarbeitenden Gewerbe erfasst wurden, Geschäftsgebäude und Räume gewerblicher Art, Handelsunternehmen, Landwirtschaft.

6. Militärische Dienststellen

Der Endenergieverbrauch militärischer Dienststellen wird ebenfalls der Energiebilanz entnommen.

Aus der Tabelle auf der vorherigen Seite wird deutlich, dass der Energieeinsatz in Bezug auf die Höhe der CO₂-Emissionen eine wichtige Rolle spielt. Dies entspricht zunächst der Annahme, dass bei zunehmendem Energieeinsatz auch mit steigenden Emissionen zu rechnen ist. Dass dies aber nicht immer zutrifft, wird an späterer Stelle genauer dargestellt. Dann finden nämlich die unterschiedlichen Emissionsfaktoren der Energieträger Berücksichtigung, was auch zu gegenläufigen Effekten führen kann. Zunächst zeigt die Tabelle aber, dass sich der Energieeinsatz im Verlauf der Jahre verändert hat. Die Grafik für den Sektor Verkehr soll dies verdeutlichen.

Abb. 4: Energieeinsatz im Sektor Verkehr in Schleswig-Holstein 1990 bis 1999



¹⁵ Schleswig-Holsteiner Landtag (12. Wahlperiode): Abschlussbericht der Enquete-Kommission „Zukünftige Energieversorgung in Schleswig-Holstein“, Drucksache 12/1800 vom 06.01.1992

Bei näherer Betrachtung lassen sich auch Umstrukturierungen im Energieträgereinsatz erkennen, ein Beispiel aus dem Umwandlungsbereich verdeutlicht das. So sank der Einsatz der mit einem relativ hohen Kohlenstoffgehalt belasteten Steinkohle von 1995 zu 1996 um 5 306 TJ, während gleichzeitig der Verbrauch von Erdgas, welches einen relativ niedrigen Kohlenstoffgehalt aufweist, um 2 411 TJ anstieg. Hier haben offensichtlich, möglicherweise auch gesetzlich bedingte, geänderte Rahmenbedingungen zum Umsteigen auf den weniger CO₂-emittierenden Energieträger geführt.

Ergänzend zur Berechnung der energiebedingten Emissionen werden auch prozessbedingte Emissionen ermittelt, die zusätzlich zu den durch Verbrennung von Energieträgern entstehenden Emissionen anfallen. Hierbei werden die, unabhängig vom Energieträgereinsatz, beim Produktionsprozess direkt entstehenden Emissionen wie zum Beispiel bei der Zementherstellung ermittelt, wofür das Umweltbundesamt gesonderte Emissionsfaktoren für die Produkte zur Verfügung stellt. Diese Emissionsberechnung wird im Sektor Verarbeitendes Gewerbe durchgeführt. In die Berechnung fließen detaillierte Produktionsmengen der für Schleswig-Holstein wichtigen Produktionsprozesse aus den entsprechenden Wirtschaftsstatistiken ein.

Sowohl an den Energieeinsatz als auch an die Produktionsmengen werden jetzt in einem zweiten Berechnungsschritt die entsprechenden CO₂-Emissionsfaktoren angelegt und durch Multiplikation des Energieeinsatzes und der Produktionsmenge mit dem Emissionsfaktor die Emissionsmengen errechnet. Die Emissionsfaktoren werden vom Umweltbundesamt zur Verfügung gestellt. Ihrer Berechnung liegen der CO₂-Gehalt der einzelnen Energieträger, spezielle Produktemissionen sowie die jeweiligen Feuerungs- und Verbrennungstechniken, die in den verschiedenen Anwendungen wie in Heizkraftwerken, im Verkehr oder in Haushalten bestehen, zu Grunde. Man unterscheidet allgemeine und Produktemissionsfaktoren.

Aus der folgenden Tabelle sind zwei Dinge gut erkennbar. Zum einen wird der unterschiedliche CO₂-Gehalt der verschiedenen Energieträger deutlich. So werden bei dem Einsatz von einem TJ Steinkohlenkoks (ca. 34,1 t Steinkohleeinheiten¹⁶) im Verarbeitenden Gewerbe 104,6 t CO₂-Emissionen frei, während Erdgas bei gleichem Energieeinsatz nur etwas mehr als die Hälfte, nämlich 55,9 t CO₂ emittiert. Darauf wurde indirekt schon bei der Erläuterung des Energieeinsatzes

¹⁶ Um die in unterschiedlichen Einheiten ausgewiesenen Energieträger vergleichbar zu machen, müssen diese auf einen einheitlichen Nenner gebracht werden. Die Umrechnung erfolgt mit Hilfe von Faktoren, zum Beispiel 1kg Steinkohlenkoks = SKE-Faktor 0,978.

Tab. 2: Allgemeine Emissionsfaktoren zur CO₂-Berechnung

Sektor Energieträger	CO ₂									
	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
	t/TJ									
Umwandlungsbereich										
<i>Öffentliche Wärmekraftwerke</i>										
Steinkohle	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00
Hausmüll	15,00	15,00	15,00	15,00	15,00	17,10	17,10	17,10	17,10	17,10
Heizöl, leicht	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Heizöl, schwer	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00
Erdgas	56,00	56,00	56,00	56,00	56,00	55,80	55,80	55,80	55,80	55,80
Stadt- und Kokereigas	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00
<i>Kraft- und Fernheizwerke</i>										
Steinkohle	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00
Hausmüll	15,00	15,00	15,00	15,00	15,00	17,10	17,10	17,10	17,10	17,10
Heizöl, leicht	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Heizöl, schwer	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00
Flüssiggas	65,00	65,00	65,00	x	x	x	x	x	x	x
Erdgas	56,00	56,00	56,00	56,00	56,00	55,80	55,80	55,80	55,80	55,80
Klärgas	x	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Stadt- und Kokereigas	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00
<i>Industriewärmekraftwerke</i>										
Steinkohle	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,10	92,10	92,10	92,10	92,10
Hausmüll	18,00	18,00	17,90	17,60	17,90	21,30	21,30	21,30	21,30	21,30
Heizöl, leicht	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Heizöl, schwer	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00
Flüssiggas	x	x	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00
Erdgas	56,00	56,00	56,00	56,00	56,00	55,80	55,80	55,80	55,80	55,80
Übriger Umwandlungsbereich										
Steinkohle	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00
Heizöl, leicht	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Heizöl, schwer	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00
Petrolkoks	101,00	101,00	101,00	101,00	101,00	101,00	101,00	101,00	101,00	101,00
Flüssiggas	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00
Raffineriegas	60,00	60,00	60,00	60,00	60,00	60,00	60,00	60,00	60,00	60,00
Erdgas	56,00	56,00	56,00	56,00	56,00	55,80	55,80	55,80	55,80	55,80
Klärgas	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Stadt- und Kokereigas	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00
Verarbeitendes Gewerbe										
Steinkohle	92,40	92,30	92,30	92,10	92,30	93,00	93,00	93,00	93,00	93,00
Steinkohlenkoks	105,00	105,00	105,00	105,00	105,00	104,60	104,60	104,60	104,60	104,60
Braunkohlenbriketts	97,00	97,00	97,00	97,00	97,00	97,10	97,10	97,10	97,10	97,10
Brennholz	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Heizöl, leicht	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Heizöl, schwer	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00
Flüssiggas	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	64,90	65,00	65,00	65,00	65,00
Erdgas	56,00	56,00	56,00	56,00	56,00	55,90	55,90	55,90	55,90	55,90
Stadt- und Kokereigas	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,10	44,10	44,10	44,10	44,10

Quelle: Umweltbundesamt

Noch Tab. 2: Allgemeine Emissionsfaktoren zur CO₂-Berechnung

Sektor Energieträger	CO ₂									
	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
	t/TJ									
Verkehr										
Motorenbenzin	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00
Flugbenzin, leicht	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Flugbenzin, schwer	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Dieselmotoren										
Schienerverkehr	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Straßenverkehr	x	x	x	x	x	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
davon										
PKW	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	x	x	x	x	x
LKW	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	x	x	x	x	x
Omnibusse	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	x	x	x	x	x
Schifffahrt	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Haushalte										
Steinkohle	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	93,90	93,90	93,90	93,90	93,90
Steinkohlenbriketts	x	x	x	x	x	x	x	x	93,00	93,00
Steinkohlenkoks	105,00	105,00	105,00	105,00	105,00	104,00	104,00	104,00	104,00	104,00
Braunkohle/-briketts	97,00	97,00	97,00	97,00	97,00	97,80	97,80	97,80	97,80	97,80
Brennholz	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Petroleum	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Heizöl, leicht	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Flüssiggas	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00
Erdgas	56,00	56,00	56,00	56,00	56,00	55,90	55,90	55,90	55,90	55,90
Stadt- und Kokereigas	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	x	x	x	x	x
Kleinverbraucher										
Steinkohle	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	93,70	93,70	93,70	93,70	93,70
Steinkohlenkoks	105,00	105,00	105,00	105,00	105,00	102,50	102,50	102,50	102,50	102,50
Braunkohle/-briketts	97,00	97,00	97,00	97,00	97,00	97,90	97,90	97,90	97,90	97,90
Brennholz u. a.	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Motorenbenzin	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00
Petroleum	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Heizöl, leicht	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Heizöl, schwer	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00
Flüssiggas	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00	65,00
Erdgas	56,00	56,00	56,00	56,00	56,00	55,80	55,80	55,80	55,80	55,80
Stadt- und Kokereigas	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	x	x	x	x	x
Militärische Dienststellen										
Steinkohle	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00
Motorenbenzin	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00
Flugbenzin, leicht	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Flugbenzin, schwer/Petroleum	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Dieselmotoren	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Heizöl, leicht	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
Heizöl, schwer	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00

Quelle: Umweltbundesamt

hingewiesen. Das bedeutet konkret, dass neben dem Energieeinsatz auch die stoffliche Struktur der Energieträger die Menge des ausgestoßenen CO₂ wesentlich bestimmt.

Zum anderen fallen die über die Jahre relativ unveränderten Emissionsfaktoren der einzelnen Energieträger auf. An sich spiegeln die Emissionsfaktoren und deren Veränderung den jeweiligen Stand der Technik wider. Dass es hier beim CO₂ kaum zu Verschiebungen kam, liegt daran, dass gerade für diesen Schadstoff signifikante Minderungstechniken zur Rückhaltung, bei der Verbrennung oder bei Prozessfeuerungen noch nicht entwickelt werden konnten.

Die Berechnung der Kohlendioxidemissionen erfolgt sowohl nach dem Quellenprinzip als auch nach dem Verursacherprinzip. Beim Quellenprinzip werden die Emissionen dort ausgewiesen, wo sie tatsächlich anfallen. Dies bedeutet, dass Emissionen, die zum Beispiel bei der Stromerzeugung anfallen, im Umwandlungsbereich und nicht im Endverbrauch erscheinen. Die konsequente Anwendung dieses Prinzips führt auch dazu, dass „Rucksackemissionen“, also Emissionen, die außerhalb Schleswig-Holsteins erzeugt wurden, weder für Stromimport noch für Stromexport berechnet werden. Dieses „Rucksackproblem“ tritt an vielen anderen Stellen wie bei der Rohstoffeinfuhr oder der Einfuhr von Halb- und Fertigerzeugnissen der UGR auf.

Neben die Darstellung des Quellenprinzips tritt die Berechnung nach dem Verursacherprinzip. Dabei werden die Emissionen aus der Sicht des Endverbrauchers betrachtet, d. h. die im Umwandlungsbereich bei der Erzeugung von Strom und Fernwärme entstandenen Emissionen werden auf die Sektoren des Endverbrauches umgelegt, unter Berücksichtigung von Exporten und Importen von Strom- und Fernwärme. Die Bewertung der Stromimporte erfolgt mit einem bundeseinheitlichen Faktor.

Die Kohlendioxidberechnungen sind nicht temperaturbereinigt¹⁷. Die Beeinflussung des Energieeinsatzes durch Witterungsbedingungen ist nur einer von vielen Einflussfaktoren, ein weiterer Einflussfaktor ist zum Beispiel die Konjunktur. Für die jeweiligen kurzfristigen Analysen können die entsprechenden Einflussfaktoren im Bedarfsfall an die grundsätzlichen Berechnungen des Statistischen Landesamtes angelegt werden.

¹⁷ Die Temperaturbereinigung erfolgt meist mit Hilfe von sog. Gradtagen. Sie sind ein Maß für temperaturbedingte Witterungseinflüsse. Sie sind definiert als Summe über die Differenzen zwischen einer festgelegten Raumtemperatur und dem Tagesmittel der (Außen-)Lufttemperatur.

Ergebnisse und Analysen

Die wichtigsten Ergebnisse zu den CO₂-Emissionen sind in den nachfolgenden Tabellen dargestellt.

Die Tabellen 3 und 4 geben die Berechnung nach dem Verursacherprinzip und nach dem Quellenprinzip wieder, und zwar ohne prozessbedingte Emissionen. Auf die unterschiedlichen Betrachtungsweisen wurde bereits hingewiesen, beide Blickrichtungen haben ihre Berechtigung. Die Ergebnisse der Quellenbilanz zeigen Ansätze für Maßnahmen auf, die direkt vor Ort zu einer Emissionsminderung führen können. So kann zum Beispiel im Umwandlungsbereich durch Umstrukturierungen der verwendeten Techniken oder Energieträger direkt angesetzt werden. Emissionen aus der Verursacherbilanz zeigen die direkt und indirekt durch den Endverbraucher wie Haushalte und Industrie hervorgerufenen Emissionen an. Auf Grund dieser Ergebnisse kann eher indirekt über eine Veränderung des Verbrauchsverhaltens der Endverbraucher auf eine Emissionsminderung hingewirkt werden.

Nach dem Quellenprinzip wurden im Jahr 1999 aus heimischen Quellen ca. 20,9 Mill. t CO₂ energiebedingt emittiert. Betrachtet man die Verursacherbilanz, so fällt auf, dass hier insgesamt eine um 1,1 Mill. t höhere Menge ausgewiesen wird. Dies liegt daran, dass unter Beachtung des Verursacherprinzips in der Verursacherbilanz auch der Im- und Export von Strom und Fernwärme mit berücksichtigt wird. Die Zahlen der Energiebilanz dokumentieren, dass Schleswig-Holstein ein Exportland in Sachen Strom ist. Da die Stromerzeugung zu einem hohen Anteil durch CO₂-freie Kernenergie erfolgt, exportiert Schleswig-Holstein den „emissionsfreien“ Strom in andere Länder. Dies führt dazu, dass in der Quellenbilanz Schleswig-Holsteins, genauer gesagt im Umwandlungsbereich, relativ wenig CO₂-Emissionen anfallen. Auf der anderen Seite importiert Schleswig-Holstein aber auch Strom und Fernwärme. Dieser Stromimport aus anderen Ländern wird nach der Vorgabe der Länderarbeitsgruppe „CO₂-Bilanzen der Länder“ aber mit einem Emissionsfaktor bewertet, dem ein Energieträgermix des Bundesdurchschnitts, also zum Beispiel auch die Stromerzeugung durch Braunkohlenverbrennung, zu Grunde liegt. Der eingeführte Strom ist also mit relativ hohen CO₂-Emissionen belastet, diese Werte schlagen sich in der Verursacherbilanz nieder.

Betrachtet man die einzelnen Sektoren in der Quellenbilanz, so fällt auf, dass die Mehrzahl der Sektoren relativ gleichmäßig zur Umweltbelastung beitragen. Nach ihrem prozentualen Anteil sind der Verkehrssektor mit 30 %, die privaten Haushalte und der Energieumwandlungsbereich mit jeweils 21 %, das Verarbeitende Gewerbe mit 16 % und die übrigen Sektoren mit 12 % am gesamten Emissionsausstoß beteiligt. Die Verursacherbilanz zeigt ein etwas ab-

Tab. 3: Energiebedingte CO₂-Emissionen in Schleswig-Holstein 1999 nach dem Quellenprinzip¹

Emittentengruppe	Steinkohlen		Braunkohle	Mineralöle				
	Steinkohle	Steinkohlenkoks und -briketts	Braunkohlenbriketts	Motorenbenzin	Flugbenzin, -turbinentreibstoff, leicht	Flugturbinentreibstoff, schwer	Dieseldieselkraftstoff	Heizöl, leicht
	1 000 t CO ₂							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Umwandlungsbereich	3 471	–	–	–	–	–	–	111
Verarbeitendes Gewerbe	482	3	6	–	–	–	–	133
Verkehr	–	–	–	2 994	3	48	3 163	–
Haushalte	–	3	15	–	–	–	–	2 409
Kleinverbraucher	–	0	8	28	–	–	–	1 355
Militärische Dienststellen	6	–	–	34	–	67	16	35
Zusammen	3 959	6	29	3 057	3	115	3 179	4 043
	noch: Mineralöle							
	Heizöl, schwer	Andere Mineralölprodukte	Flüssiggas	Erdgas	Strom	Fernwärme	Sonstige	Insgesamt
	1 000 t CO ₂							
	9	10	11	12	13	14	15	16
Umwandlungsbereich	224	25	–	404	–	–	90	4 324
Verarbeitendes Gewerbe	1 598	–	90	962	–	–	–	3 273
Verkehr	–	–	–	–	–	–	–	6 208
Haushalte	–	–	46	1 879	–	–	–	4 352
Kleinverbraucher	64	–	26	1 055	–	–	–	2 537
Militärische Dienststellen	6	–	–	–	–	–	–	164
Zusammen	1 892	25	162	4 299	–	–	90	20 858

¹ Berücksichtigt werden ausschließlich die energiebedingten Emissionen.
Quelle: Arbeitstabelle zum Statistischen Bericht P V 2 - j/99

weichendes Bild. Hier ist der Umwandlungsbereich, gemäß seiner verursachenden Wirkung, wie zum Beispiel der Stromverbrauch der Haushalte, auf die einzelnen Sektoren des Endverbrauches umgelegt worden. Es wird sofort ersichtlich, dass sowohl die privaten Haushalte als auch das Verarbeitende Gewerbe im Vergleich zu den Ergebnissen der Quellenbilanz mehr zur Verursachung von CO₂-Emissionen beigetragen haben (2,2 Mill. t bzw. 1,8 Mill. t).

Bezieht man die einzelnen Energieträger mit in die Betrachtung ein, so wird deutlich, dass die jeweiligen Sektoren auch ihre speziellen Energieträger nutzen. Die Quellenbilanz zeigt allerdings einen relativ heterogenen Einsatz im Umwandlungsbereich. Hier liegt eine Möglichkeit, zum Beispiel durch Umstrukturierung des Energieträgereinsatzes die CO₂-Emissionen zu mindern. Eine stärkere Substitution von Steinkohle (CO₂-Faktor 92 t/TJ) durch Erdgas (CO₂-Faktor 55,8 t/TJ)

würde zu merklicher Entlastung führen. Auch bei den Haushalten, die überwiegend leichtes Heizöl und Erdgas einsetzen, wären Potentiale in dieser Richtung vorhanden. Im Verkehrsbereich sind es erwartungsgemäß die verschiedenen Treibstoffe, deren Verbrennung zur CO₂-Belastung beiträgt.

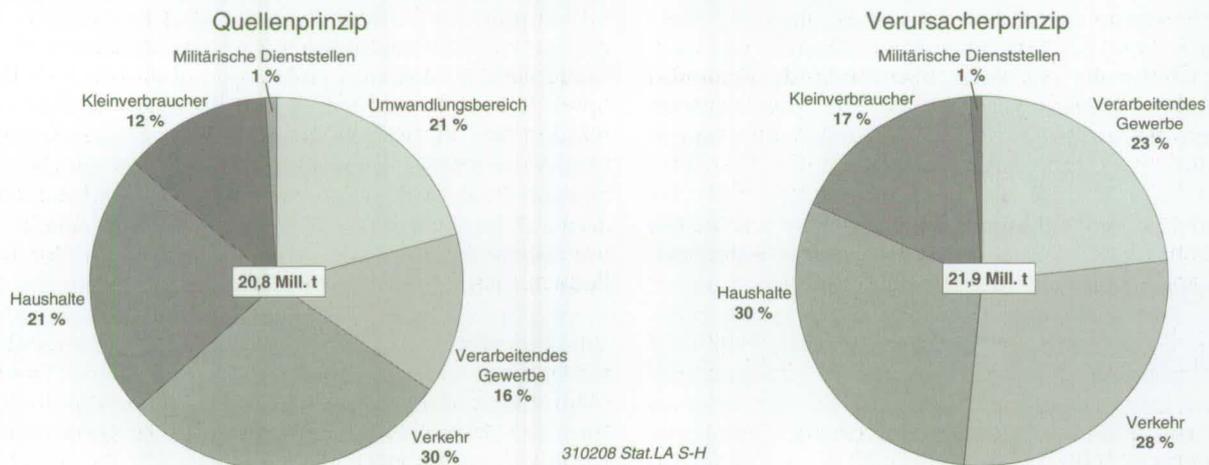
Neben den in den Tabellen 3 und 4 dargestellten energiebedingten Emissionen sollen die prozessbedingten Emissionen betrachtet werden. Auf die Unterschiede wurde bereits hingewiesen. Der Anteil der prozessbedingten Emissionen an den Gesamtemissionen aller Sektoren ist mit knapp 5 % verhältnismäßig niedrig. In Schleswig-Holstein gibt es nur wenige Verarbeitungsprozesse, bei denen prozessbedingte CO₂-Emissionen auftreten können. Nachstehende Tabelle zeigt, dass die gut 1 Mill. t prozessbedingter CO₂-Emissionen hauptsächlich durch die Zement-Klinker-Produktion entstehen.

Tab. 4: Energiebedingte CO₂-Emissionen in Schleswig-Holstein 1999 nach dem Verursacherprinzip¹

Emittentengruppe	Steinkohlen		Braunkohle	Mineralöle				
	Steinkohle	Steinkohlenkoks und -briketts	Braunkohlenbriketts	Motorenbenzin	Flugbenzin, -turbinen-treibstoff, leicht	Flug-turbinen-treibstoff, schwer	Dieselmotorkraftstoff	Heizöl, leicht
	1 000 t CO ₂							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Verarbeitendes Gewerbe ²	482	3	6	-	-	-	-	145
Verkehr	-	-	-	2 994	3	48	3 163	-
Schienenverkehr	-	-	-	-	-	-	89	-
Straßenverkehr	-	-	-	2 994	-	-	2 982	-
Luftverkehr	-	-	-	-	3	48	-	-
Küsten- u. Binnenschifffahrt	-	-	-	-	-	-	92	-
Haushalte u. Kleinverbraucher	-	3	23	28	-	-	-	3 765
Haushalte	-	3	15	-	-	-	-	2 409
Kleinverbraucher	-	0	8	28	-	-	-	1 355
Militärische Dienststellen	6	-	-	34	-	67	16	35
Zusammen²	488	6	29	3 057	3	115	3 179	3 945
noch: Mineralöle								
	Heizöl, schwer	Andere Mineralölprodukte	Flüssiggas	Erdgas	Strom	Fernwärme	Insgesamt	
1 000 t CO ₂								
	9	10	11	12	13	14	15	
Verarbeitendes Gewerbe ²	1 719	25	90	962	1 545	156	5 133	
Verkehr	-	-	-	-	29	-	6 237	
Schienenverkehr	-	-	-	-	29	-	118	
Straßenverkehr	-	-	-	-	-	-	5 976	
Luftverkehr	-	-	-	-	-	-	51	
Küsten- u. Binnenschifffahrt	-	-	-	-	-	-	92	
Haushalte u. Kleinverbraucher	64	-	72	2 934	2 642	862	10 392	
Haushalte	-	-	46	1 879	1 691	551	6 594	
Kleinverbraucher	64	-	26	1 055	951	310	3 798	
Militärische Dienststellen	6	-	-	-	-	-	164	
Zusammen²	1 789	25	162	3 896	4 216	1 017	21 926	

¹ Berücksichtigt werden ausschließlich die energiebedingten Emissionen. Dabei werden die Emissionen des Umwandlungsbereiches auf die Sektoren des Endverbrauches aufgeteilt. Im Vergleich zum Quellenprinzip werden zusätzlich auch die Strom- und Fernwärme- Im- und Exporte berücksichtigt. Die Berechnungsmethoden führen damit zu voneinander abweichenden Ergebnissen. ² CO₂-Emissionen der Raffinerien sind enthalten
Quelle: Statistischer Bericht P V 2 - j/99

Abb. 5: Energiebedingte CO₂-Emissionen in Schleswig-Holstein 1999 nach Sektoren



Tab. 5: Prozessbedingte CO₂-Emissionen 1999 – Bereich Verarbeitendes Gewerbe – Emissionsfaktoren von 1999 (Umweltbundesamt)

Prozess	Meldenummer	Produktmenge in t	CO ₂	
			E.-Faktor (t/t)	Emission in t
	1	2	3	4=2x3
Steine u. Erden				
Zementklinker	2651 11 100, 2651 12 100, 2651 12 300, 2651 12 500, 2651 12 900	1 560 135	0,565	881 476
Kalk	2652 10 330, 2652 10 350, 2652 10 500	251 961	0,760	191 490
Glas	2611, 2613, 2615	54 239	0,200	10 848
Zusammen		1 866 335	x	1 083 814

Quelle: Statistischer Bericht P V 2 - j/99

Die Ergebnisse der Emissionsberechnung eines Jahres – wie hier für 1999 – zeigen die absolute Situation in einer Momentaufnahme an. Zusätzliche Erkenntnis erhält man, wenn die Entwicklung der Kohlendioxidemissionen in einer Zeitreihe dargestellt wird.

Berechnungen zu den CO₂-Emissionen liegen für die Jahre 1990 bis 1999 vor. (Tab. 6) Die Ergebnisse der Emissionsentwicklung über 10 Jahre lässt eine fundierte Beurteilung zu. Wie bereits erwähnt, ist das Jahr 1990 für klimapolitische Aussagen von besonderer Bedeutung. Die in diesem Jahr erzeugten CO₂-Emissionen bilden die Basis für das Ziel der Bundesregierung, die CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2005 um 25 % zu reduzieren. Für Schleswig-Holstein zeigt sich, dass 1999 im Vergleich zu 1990 etwa 7,5 % weniger Kohlendioxid emittiert wurde. Rechnet man dieses Ergebnis auf das Jahr 2005 hoch, so ist eine erhebliche Zielverfehlung zu erwarten. Bundesweit liegt der Rückgang für die Periode 1990 zu 1999 bei 15,5 %.¹⁸ Allerdings ist hier eine Sonderentwicklung in den neuen Bundesländern zu beachten. Auf diesen Punkt wird im nächsten Kapitel eingegangen.

Die „rechnerischen“ Gründe für den Rückgang der CO₂-Emissionen sind eindeutig. Sie liegen zum einen am rückläufigen Einsatz der Energieträger. Insgesamt ist der Energieeinsatz von 1990 zu 1999 gesunken (siehe Tab. 1). Allerdings zeigen die einzelnen Sektoren auch eine unterschiedliche Entwicklung. Während der Umwandlungsbereich, das Verarbeitende Gewerbe und der Militärische Bereich die rückläufige Entwicklung stützen, war insbesondere im Verkehrsbereich, aber auch bei den Haushalten und Kleinverbrauchern ein höherer Energieeinsatz zu verzeichnen.

Zurückgehender Energieeinsatz kann, zumindest grundsätzlich, zu sinkenden CO₂-Emissionen führen.

¹⁸ Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW): Wochenbericht 6/2000, a. a. O., S. 77

Allerdings ist zum anderen auf die Zusammensetzung der im Zeitablauf eingesetzten Energieträger zu achten. Die verschiedenen Energieträger wie Steinkohle, Erdgas oder leichtes Heizöl haben – bezogen auf die Energieeinheit – einen unterschiedlichen Kohlenstoffgehalt, der sich in den verwendeten Emissionsfaktoren des Umweltbundesamtes widerspiegelt. Wenn sich also die Struktur der eingesetzten Energieträger ändert, kann zum Beispiel trotz steigenden Energieeinsatzes in der Summe eine Verminderung der Kohlendioxidemissionen erreicht werden. An einem Beispiel aus dem Umwandlungsbereich lässt sich dies gut belegen. Während der Energieeinsatz von 1996 (54 989 TJ) zu 1997 (55 501 TJ) um 0,9 % anstieg, minderten sich die Kohlendioxidemissionen von 4,58 Mill. t (1996) um 5,5 % auf 4,33 Mill. t (1997). Dies lag an der vermehrten Nutzung des relativ geringer CO₂-belastenden Energieträgers Müll (Faktor 17,1 t/TJ) und dem rückläufigen Einsatz der relativ höher CO₂-belastenden Steinkohle (Faktor 92 t/TJ).

Die dritte Möglichkeit, die CO₂-Emissionen zu beeinflussen, besteht darin, dass sich im Zeitverlauf die Emissionsfaktoren ändern. Sie spiegeln den Stand der Technik wider und geben Aufschluss über deren Minderungsmöglichkeiten. Diese sind hinsichtlich der Kohlendioxidemissionen allerdings noch begrenzt. Im Gegensatz zu anderen Luftschadstoffen wie zum Beispiel Schwefeldioxid (SO₂), gibt es kaum Emissionen mindernde Verbrennungstechniken, die eingesetzt werden können. Dementsprechend sind auch die Emissionsfaktoren für CO₂ über die betrachteten Jahre hin relativ gleich geblieben (siehe Tabelle 2), sie hatten somit keinen oder nur sehr geringen Einfluss auf die Emissionsentwicklung.

Von besonderem Interesse wäre es nun, die tatsächlichen Gründe zu untersuchen, die hinter dem sinkenden Energieeinsatz und der Umstrukturierung der Energieträger liegen. Welche gesetzlichen Rahmenbedingungen führten dazu, lag es an einer

Tab. 6: CO₂-Emissionen nach dem Quellenprinzip in Schleswig-Holstein 1990 bis 1999

Sektor	1990	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
	1 000 t							
Energiebedingte Emissionen	22 766	23 405	23 408	22 025	22 541	21 692	21 433	20 858
davon								
Umwandlungsbereich	5 075	5 210	5 827	4 808	4 582	4 325	4 461	4 324
Verarbeitendes Gewerbe	3 756	3 937	3 922	3 348	3 338	3 127	2 976	3 273
Verkehr	5 601	6 011	5 830	5 970	5 948	5 980	6 119	6 208
Haushalte	4 900	5 036	4 784	4 840	5 407	5 133	4 896	4 352
Kleinverbraucher	2 830	2 877	2 719	2 749	3 067	2 929	2 798	2 537
Militärische Dienststellen	605	335	328	310	199	199	183	164
Prozessbedingte Emissionen¹	948	1 027	1 095	953	935	982	1 023	1 084
Insgesamt	23 714	24 432	24 503	22 978	23 476	22 674	22 456	21 942
	%							
Energiebedingte Emissionen	96	96	96	96	96	96	95	95
davon								
Umwandlungsbereich	21	21	24	21	20	19	20	20
Verarbeitendes Gewerbe	16	16	16	15	14	14	13	15
Verkehr	24	25	24	26	25	26	27	28
Haushalte	21	21	20	21	23	23	22	20
Kleinverbraucher	12	12	11	12	13	13	12	12
Militärische Dienststellen	3	1	1	1	1	1	1	1
Prozessbedingte Emissionen¹	4	4	4	4	4	4	5	5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
	1990 = 100							
Energiebedingte Emissionen	100	103	103	97	99	95	94	92
davon								
Umwandlungsbereich	100	103	115	95	90	85	88	85
Verarbeitendes Gewerbe	100	105	104	89	89	83	79	87
Verkehr	100	107	104	107	106	107	109	111
Haushalte	100	103	98	99	110	105	100	89
Kleinverbraucher	100	102	96	97	108	104	99	90
Militärische Dienststellen	100	55	54	51	33	33	30	27
Prozessbedingte Emissionen¹	100	108	115	101	99	104	108	114
Insgesamt	100	103	103	97	99	96	95	93

¹ Emissionen aus Prozessen des Verarbeitenden Gewerbes
Quelle: Statistischer Bericht P V 2 - j/99

rückläufigen Konjunkturentwicklung in bestimmten Bereichen und in welchem Zusammenhang steht die Entwicklung der Mobilität dazu? Diese und andere Fragen müssten recherchiert und beantwortet werden. Dazu wären eigenständige Untersuchungen notwendig, die außerhalb der hier vorgestellten CO₂-Berechnungen des Statistischen Landesamtes liegen.

Länder- und Bundesvergleich der CO₂-Emissionen

Die Werte der CO₂-Emissionen in einem Bundesland geben Auskunft über die aktuelle Situation und die Entwicklung der Freisetzung dieses Stoffes in einem begrenzten regionalen Bereich. Die Ergebnisse wei-

sen auf einzelne Handlungsbereiche und -möglichkeiten hin und werden für die lokale Klimaschutzpolitik genutzt.¹⁹ Interessant ist bei dieser eher globalen Problematik aber auch der Blick über die Landesgrenzen. Wie anfangs erwähnt, werden durch die Arbeitsgruppe „CO₂-Bilanzen der Länder“ im Rahmen des Arbeitskreises Energiebilanzen CO₂-Berechnungen nach einheitlichem Schema durchgeführt. Detaillierte Ergebnisse hierzu können unter www.lak-energiebilanzen.de im Internet eingesehen werden.

¹⁹ Landtagsdrucksache 13/3078 vom 25.10.1995: Bericht der Landesregierung an den Landtag zur Umsetzung des CO₂-Minderungs- und Klimaschutzprogramms für Schleswig-Holstein

Tab. 7: Energiebedingte CO₂ - Emissionen in ausgewählten Bundesländern 1990-1999 nach dem Quellenprinzip

Land	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	Vergleich 1990/ 1999
	1 000 t CO ₂										%
Baden-Württemberg	74 374	78 590	78 036	78 673	74 535	78 074	81 758	78 564	80 073	77 379	+ 4,0
Bayern	85 817	88 402	86 541	89 595	87 333	87 508	92 004	89 794	91 882	89 674	+ 4,5
Berlin	.	.	.	.	.	.	.	.	22 730	23 545	.
Brandenburg	81 894	66 751	58 894	57 104	54 011	50 791	50 312	50 762	59 255	58 783	- 28,2
Bremen	13 398	13 557	12 876	12 472	13 318	13 200	14 227	14 127	13 881	12 849	- 4,1
Mecklenburg- Vorpommern	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10 636	.
Niedersachsen ¹	78 724	83 927	.	.	79 981	.	79 778	.	81 764	81 764	.
Nordrhein-Westfalen	.	.	.	.	.	301 987	310 063	304 899	303 847	290 356	.
Sachsen	91 465	77 105	64 059	66 046	62 988	61 349	56 223	51 036	37 167	35 116	- 61,6
Sachsen-Anhalt	.	.	.	.	.	.	.	.	24 578	26 108	.
Schleswig-Holstein	22 766	22 522	22 786	23 405	23 408	22 025	22 541	21 692	21 433	20 858	- 8,4
Thüringen	.	.	.	.	.	.	.	.	12 729	12 444	.
Summe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	739 512	.
Deutschland insgesamt	987 200	951 600	903 200	892 900	876 800	876 100	899 600	867 200	859 700	839 900	- 14,9

¹ Werte aus 1998 in 1999 übernommen

Quelle: Länderarbeitskreis Energiebilanzen; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW); Wochenbericht 8/2002

Die obige Tabelle zeigt den Vergleich ausgewählter Länder²⁰ einschließlich einer versuchten Verifikation mit den CO₂-Berechnungen für Deutschland.²¹

Die Tabelle zeigt die Ergebnisse von 12 Bundesländern sowie Zahlen zu den energiebedingten CO₂-Emissionen Deutschlands. Dort, wo längere Zeitreihen der neuen Bundesländer vorliegen (Sachsen, Brandenburg), wird deutlich, dass der Einbruch der industriellen Produktion Anfang der 90er Jahre natürlich auch die Entwicklung der CO₂-Emissionen beeinflusste. Dieser Rückgang, unter anderem bedingt durch die starke Einschränkung der Braunkohlenförderung, zeigt sich auch in der Reduktion der bundesweiten CO₂-Emissionen. Mit dem Ausklingen des Sondereffektes in den neuen Bundesländern hat sich auch die in Deutschland insgesamt rückläufige Entwicklung der CO₂-Emissionen abgeschwächt. Die durchgehenden Zeitreihen der alten Bundesländer (Baden-Württemberg, Bayern, Bremen und Schleswig-Holstein) zeigen unterschiedliche Ergebnisse. Zum Teil nehmen die Emissionen im Vergleich 1990 gegenüber 1999 zu (Baden-Württemberg 4 %, Bayern

4,5 %), andererseits bestehen auch abnehmende Tendenzen. (Bremen: - 4,1 %, Schleswig-Holstein: - 8,4 %).

Die CO₂-Berechnungen der Länder können auch zur Verifikation des Bundesergebnisses genutzt werden. Die vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) durchgeführten Berechnungen werden durch die Länderergebnisse bestätigt. Die summierten CO₂-Zahlen der 12 Länder (ca. 739 500 Tsd. t) für 1999 – Niedersachsen für 1998 – liegen um etwa 100 000 Tsd. t unter der Bundeszahl des DIW (ca. 839 900 Tsd. t).

Die Annahme, dass die bei der Länderrechnung fehlenden vier Länder (Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland) im Durchschnitt etwa je 25 000 Tsd. t CO₂ emittieren, ist gerechtfertigt, wenn man sich die CO₂-Werte ähnlich strukturierter Vergleichsländer ansieht (Sachsen-Anhalt: ca. 26 100 Tsd. t, Schleswig-Holstein: ca. 20 900 Tsd. t, Berlin: ca. 23 500 Tsd. t).

Neben den absoluten Zahlen, die Auskunft über die Größenordnung der CO₂-Emissionen geben, sind Kennzahlen ein probates Mittel für einen Vergleich untereinander. Setzt man die CO₂-Emissionen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP), also der Größe, bei dessen Erwirtschaftung sie entstanden sind, oder zur Einwohnerzahl, also derjenigen Perso-

²⁰ Zur Zeit beteiligen sich 12 Länder im Rahmen der AG CO₂-Bilanzen an den Berechnungen.

²¹ Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW): Wochenbericht 8/2002, Berlin 2002, S. 137

Tab. 8: Kennzahlen zu den energiebedingten CO₂-Emissionen (Quellenprinzip) ausgewählter Bundesländer 1999

Land	CO ₂ -Emissionen	Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Einwohner	CO ₂ /BIP	CO ₂ /Einwohner
	1 000 t	Mill. DM		t/Mill.DM	t/Einwohner
Baden-Württemberg	77 379	537 461	10 475 932	144	7,4
Bayern	89 674	629 674	12 154 967	142	7,4
Berlin	23 545	144 175	3 386 667	163	7,0
Brandenburg	58 783	77 713	2 601 207	756	22,6
Bremen	12 849	40 528	663 065	317	19,4
Mecklenburg-Vorpommern	10 636	53 941	1 789 322	197	5,9
Niedersachsen ¹	81 764	327 703	7 898 760	250	10,4
Nordrhein-Westfalen	290 356	830 087	17 999 800	350	16,1
Sachsen	35 116	136 324	4 459 686	258	7,9
Sachsen-Anhalt	26 108	77 435	2 648 737	337	9,9
Schleswig-Holstein	20 858	118 689	2 777 275	176	7,5
Thüringen	12 444	73 410	2 449 082	170	5,1
Deutschland insgesamt	839 900	3 732 300	82 163 475	225	10,2

¹ Werte aus 1998 in 1999 übernommen

Quelle: Länderarbeitskreis Energiebilanzen; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW); Wochenbericht 8/2002; eigene Berechnungen

nen, die letztendlich in unterschiedlichen Bereichen wie Verkehr oder Haushalte ebenfalls für den CO₂-Ausstoß verantwortlich sind, so ergibt sich obiges Bild.

Exkurs: Die CO₂-Emissionen Schleswig-Holsteins aus globaler Sicht oder Überlegungen zur nachhaltigen Entwicklung

Der Anteil der CO₂-Emissionen Schleswig-Holsteins an den weltweiten CO₂-Emissionen²² betrug 1998 etwa 0,1 %²³. Dieses Ergebnis relativiert den möglichen Einfluss unserer Region auf globale Veränderungen. Andererseits resultieren globale Effekte aus lokalem Handeln. Die nachstehende Tabelle 9 soll aber nicht nur den internationalen Vergleich verdeutlichen, sondern auch zum Nachdenken über das Leitmotiv „Nachhaltigkeit“ anregen.

Die vier international üblichen Kernpostulate²⁴ einer ökologischen Nachhaltigkeit konkretisieren die abstrakten Erwägungen einer nachhaltigen Entwicklung. Im Zusammenhang mit den CO₂-Emissionen ist das

Postulat „Absorptionsfähigkeit der Ökosysteme“ von Bedeutung. Es lautet wie folgt:

Bei der Belastung der Umwelt durch Abfälle und Emissionen ist sicherzustellen, dass die Verschmutzungsrate gleich hoch oder unter der Absorptionsrate der Umwelt liegt.

Dies bedeutet, dass akkumulierende Schadstoffemissionen, die von den ökologischen Kreisläufen nicht oder nur unzureichend abgebaut werden können, unter dem Gesichtspunkt der ökologischen Nachhaltigkeit zu verhindern sind. Mit dem Niveau der heutigen CO₂-Emissionen wird dieses Postulat verletzt. Zwar bauen die Ökosysteme in der Atmosphäre vorhandenes CO₂ ab, die Absorptionsfähigkeit wird aber durch die Nutzung fossiler Brennstoffe im heutigen Umfang überfordert. Dies zeigt zumindest die anfangs beschriebene Entwicklung der Erhöhung der globalen oberflächennahen Durchschnittstemperatur, was die unter dem Stichwort „erhöhter Treibhauseffekt“ möglichen negativen klimatischen Auswirkungen zur Folge haben kann.

Betrachtet man die in Tabelle 9 berechneten Emissionen pro Einwohner, so fällt die Diskrepanz zwischen den so genannten Industrieländern und den Entwicklungsländern im weitesten Sinne auf. Deutschland mit 10,5 t CO₂/Einwohner und Schleswig-Holstein mit 8,1 t CO₂/Einwohner²⁵ (1998) emittieren ein Vielfaches

²² Bericht des Statistischen Bundesamtes zu den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen 2001, Wiesbaden 2001, Tab. 39

²³ Eigene Berechnung aus Tabelle 39 (siehe Fußnote 23) und Statistischer Bericht „Umweltökonomische Gesamtrechnungen – Luftemissionen in Schleswig-Holstein 1998“

²⁴ Jürg Minsch: Nachhaltige Entwicklung – Idee/Kernpostulate, Institut für Wirtschaft und Ökologie (IWÖ), IWÖ-Diskussionsbeitrag Nr. 14, St. Gallen 1993, S. 35 f.

²⁵ Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein: Statistischer Bericht „Umweltökonomische Gesamtrechnungen – Luftemissionen in Schleswig-Holstein 1998“

Tab. 9: Internationaler Vergleich der energiebedingten CO₂-Emissionen 1990 und 1998

Land	1990	1998	Veränderung 1998 gegenüber 1990	Anteil an den weltweiten CO ₂ -Emissionen	Emission 1998 pro Einwohner
	Mill. t		%		in t/EW
OECD	10 955,7	11 992,6	9,5	55,4	10,9
Kanada	430,2	499,6	16,1	2,3	15,8
Mexiko	292,0	351,6	20,4	1,6	3,7
USA	4 827,4	5 433,3	12,6	25,1	20,1
Japan	1 018,7	1 099,3	7,9	5,1	8,9
Korea	229,9	365,5	59,0	1,7	8,0
Australien	258,9	317,2	22,5	1,5	16,6
Neuseeland	21,9	27,8	26,9	0,1	8,0
Österreich	57,4	61,2	6,6	0,3	7,6
Belgien	106,5	119,3	12,0	0,6	12,0
Tschechische Republik	154,1	113,6	- 26,3	0,5	11,7
Dänemark	50,9	56,7	11,4	0,3	10,8
Finnland	55,0	56,6	2,9	0,3	11,6
Frankreich	352,7	382,2	8,4	1,8	6,4
Deutschland ¹	961,9	863,9	- 10,2	4,0	10,5
Griechenland	70,6	83,6	18,4	0,4	7,9
Ungarn	70,5	57,5	- 18,4	0,3	5,7
Island	1,9	2,1	10,5	0,0	7,7
Irland	30,3	37,9	25,1	0,2	10,4
Italien	399,4	423,8	6,1	2,0	7,5
Luxemburg	10,5	7,2	- 31,4	0,0	16,9
Niederlande	159,8	175,9	10,1	0,8	10,9
Norwegen	28,5	36,9	29,5	0,2	7,8
Polen	340,7	313,7	- 7,9	1,4	8,3
Portugal	39,6	53,5	35,1	0,2	5,5
Spanien	206,4	248,6	20,4	1,1	6,5
Schweden	51,2	53,2	3,9	0,2	6,1
Schweiz	39,9	41,0	2,8	0,2	5,7
Türkei	128,8	182,1	41,4	0,8	2,9
Vereinigtes Königreich	560,3	527,7	- 5,8	2,4	9,3
Europa (Nicht-OECD)	427,7	288,6	- 32,5	1,3	4,6
Afrika	540,5	693,1	28,2	3,2	1,0
Asien	1 332,4	1 999,6	50,1	9,2	1,1
VR China ²	2 276,5	2 846,2	25,0	13,1	2,3
Ex-UdSSR	3 344,8	2 070,9	- 38,1	9,6	7,6
Lateinamerika	601,9	833,6	38,5	3,9	2,2
Mittlerer Osten	596,0	924,2	55,1	4,3	5,8
Welt ³	20 075,5	21 648,9	7,8	100,0	3,9

¹ Abweichungen von Angaben der Bundesregierung aufgrund OECD-eigenen Berechnungsverfahrens. ² einschließlich Hong Kong

³ ohne internationalen Verkehr (1990: 637,7 Mill. t; 1998: 720,3 Mill. t)

Quelle: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

der CO₂-Emissionen, die pro Kopf für einen Afrikaner (1,0 t CO₂/Einwohner), Asiaten (1,1 t CO₂/Einwohner) oder speziell einen Einwohner der Volksrepublik China (2,3 t CO₂/Einwohner) errechnet wurden. Auch die weltweiten Durchschnittsemissionen liegen mit 3,9 t CO₂/Einwohner deutlich unter den Werten für Deutschland und Schleswig-Holstein.

Der dargestellte Vergleich lässt eigentlich nur den Schluss zu, dass der Weg in Richtung des oben genannten Nachhaltigkeitspostulates in einem erheblichen Absinken der CO₂-Emissionen der Industrieländer zu suchen ist. Die andere Richtung, also eine Entwicklung der bevölkerungsreichen oben genannten Länder hin auf das CO₂-Niveau der Industrienati-

onen, mit den entsprechenden Auswirkungen auf die Umwelt, kann sicher nicht als der richtige Weg angesehen werden. Ob eine nachhaltig ausreichende Verminderung der CO₂-Emissionen möglich ist, erscheint zumindest zweifelhaft. Ein Fazit des DIW²⁶ geht jedenfalls davon aus, dass noch erhebliche Klimaschutzpolitische Anstrengungen notwendig sind, um bestenfalls das von der Bundesregierung ausgegebene Reduktionsziel – Verminderung der CO₂-Emissionen in Deutschland bis zum Jahr 2005 im Vergleich zu 1990 um 25 % – zu erreichen. Auf internationaler Ebene sieht die Situation noch weit ungünstiger aus. So sind die CO₂-Emissionen in den OECD-Ländern, die in Kyoto eine Reduktion der Treibhausgasemissionen zugesagt hatten, in den neunziger Jahren insgesamt noch gestiegen.²⁷

Generell erscheint eine Minderung der CO₂-Emissionen auch aus systemimmanenten Gründen kaum möglich. Die durch die Wirtschaftsordnung der westlichen Welt implizierte Bereitstellung und Nutzung jedes nur möglichen Gutes zu jeder Zeit und in jeder nur gewünschten Menge verbietet faktisch eine Ethik des Verzichtes²⁸. Die Abkehr von der anfangs ausschließlich ökologisch definierten Nachhaltigkeit²⁹ zur gleichrangigen Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Belange unterstützt die Aussage, dass Nachhaltigkeit eben keine neue Verzichtskultur sei.³⁰ Der Beweis, dass sowohl intragenerationelle Gleichheit (Gleichheit innerhalb einer Generation) als auch intergenerationelle Gleichheit (Gleichheit zwischen den Generationen) in Bezug auf die Nachhaltigkeit von CO₂-Emissionen unter den gegebenen Umständen erreicht werden können, steht noch aus. Die hier dargestellten Zahlen sprechen dagegen.

Fazit und weiteres Vorgehen

Das Problem der weltweit ansteigenden CO₂-Emissionen ist noch nicht gelöst. Für Schleswig-Holstein ist eine Tendenz zur Minderung zu erkennen. Das Ausmaß der Verringerung ist allerdings nicht hoch genug, um die politisch vorgegebenen Ziele zu erreichen. Insbesondere im Verkehrsbereich steigen die Zahlen in den letzten Jahren weiter an. Auch das CO₂-Minderungs- und Klimaschutzprogramm aus dem Jahre 1995 hat diese Entwicklung nicht verhindern können.

Von den Nutzern der CO₂-Berechnungen des Statistischen Landesamtes werden weitere Wünsche in Bezug auf die Datenbereitstellung zum Thema Klimaschutz genannt. Vordringlich wird das Einbeziehen der anderen im Kyoto-Protokoll vereinbarten Treibhausgase³¹ gefordert, um auch deren Gefährdungspotential, ausgedrückt in CO₂-Äquivalenten, zu erfassen. Auch eine Ausdehnung auf zusätzliche Bereiche wie zum Beispiel auf Deponien, in denen Treibhausgase nicht durch Verbrennung, sondern durch andere Prozesse freigesetzt werden, sollte angedacht werden.

Das Statistische Landesamt bemüht sich, im Rahmen seiner Ressourcen diesen Anforderungen nachzukommen. Hierzu zählen die erweiterten Berechnungen über den Bereich der Landwirtschaft in Bezug auf Methan- und Distickstoffoxid-Emissionen. Kontinuierlich dazu wird die weiterhin jährlich durchgeführte Berechnung der CO₂-Emissionen anzeigen, inwieweit sich die Schere zwischen gesellschaftspolitischem Anspruch (Nachhaltigkeitsziele) und der Realität öffnet oder schließt.

Dr. Johann Lawatscheck

²⁶ Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW): Wochenbericht 6/2001, Berlin 2001, S. 98 f.

²⁷ Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW): Wochenbericht 6/2001, a. a. O., S. 91

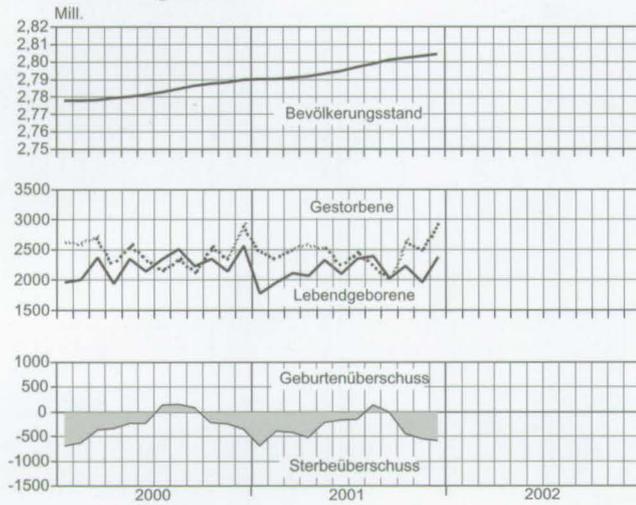
²⁸ „Perspektiven für Deutschland“. Entwurf der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie. Vorgestellt durch H. M. Bury, Staatsminister beim Bundeskanzler am 19.12.2001

²⁹ Wolfgang Haber: Nachhaltige Entwicklung – aus ökologischer Sicht. In: Zeitschrift für angewandte Umweltforschung, Jg. 7, 1994, Heft 1, S. 9-25

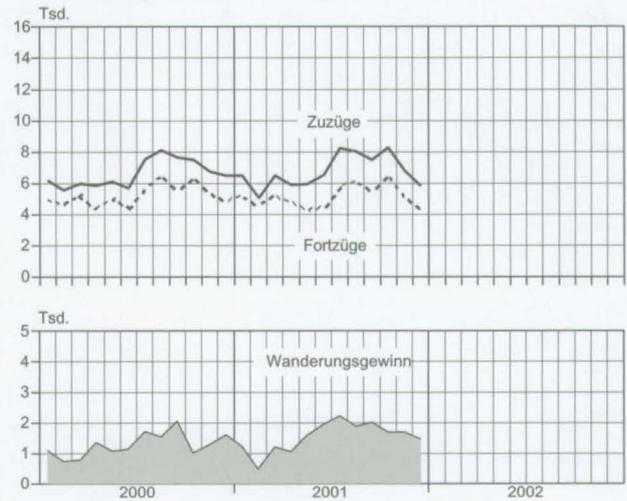
³⁰ Rede von Staatsminister Bury zur abschließenden Beratung des Antrags der Koalitionsfraktion „Nationale Nachhaltigkeitsstrategie“ vor dem Deutschen Bundestag am 18.10.2001

³¹ siehe Fußnote 5

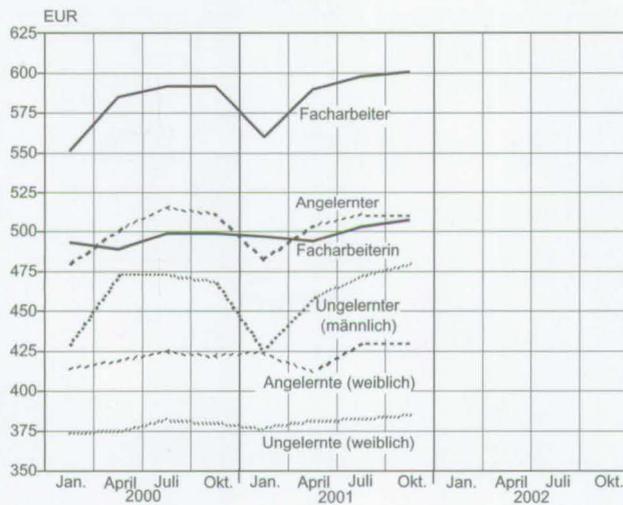
Bevölkerungsstand



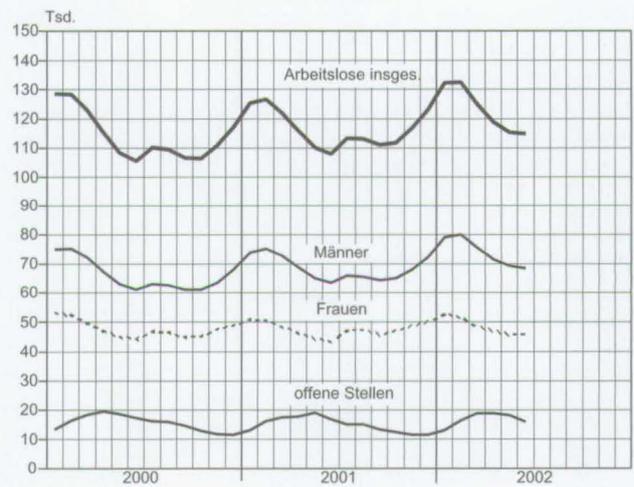
Bevölkerungsveränderung



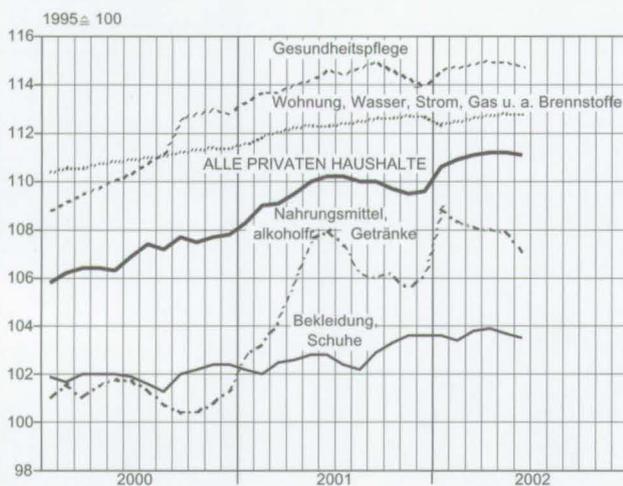
Bruttowochenverdienste



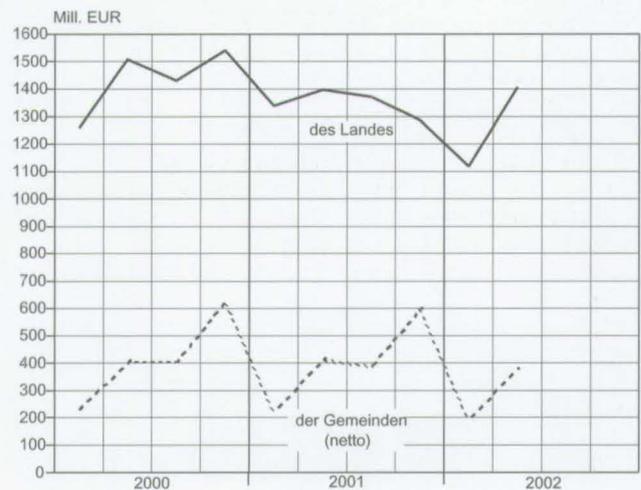
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

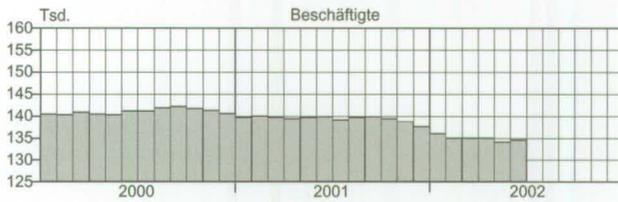
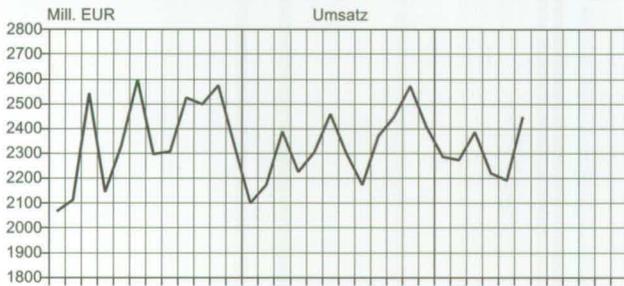


Steuereinnahmen



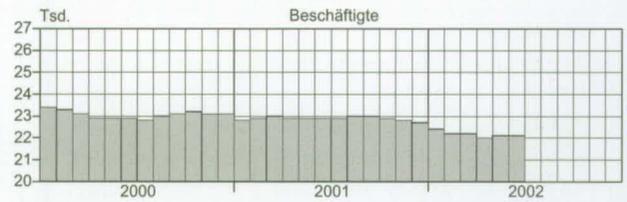
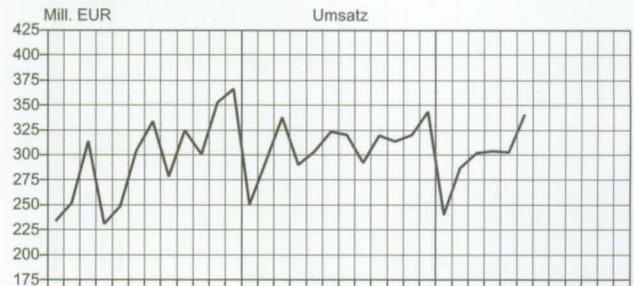
Verarbeitendes Gewerbe

Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

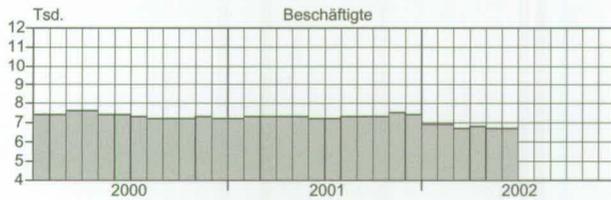
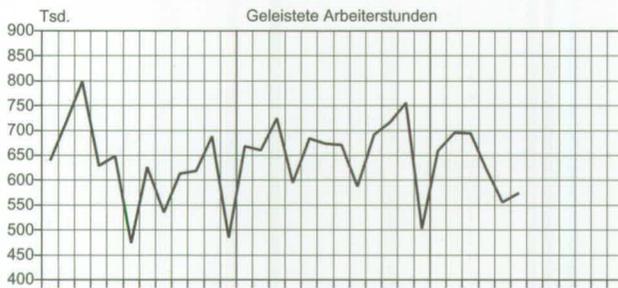


darunter Maschinenbau

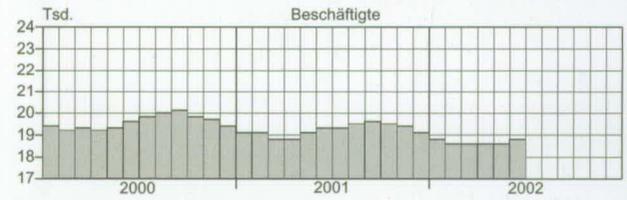
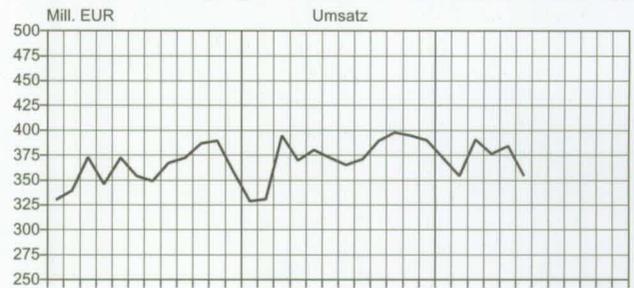
130202 Stat.LA S-H



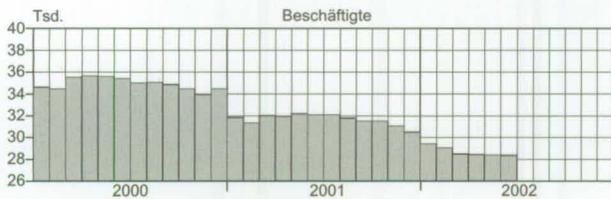
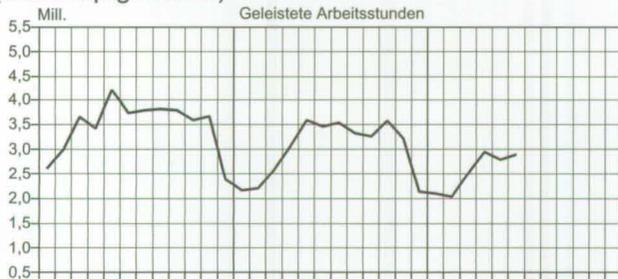
darunter Schiffbau



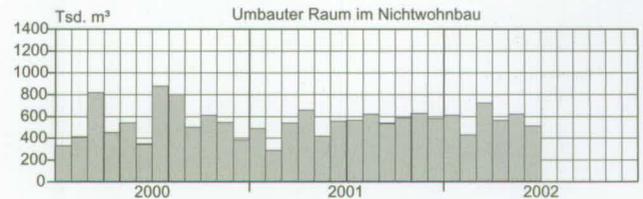
darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung



Vorbereit. Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe)



Baugenehmigungen



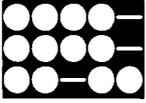
Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein im Juli 2002

Sachgebiet Kurztitel	Kenn- ziffer	Periodi- zität	R	Preis
Publikationen				
Querschnittsveröffentlichungen				
Statistisches Monatsheft – März 2002 – April/Mai 2002	MONATH	m	K	2,05
Daten zur Konjunktur – im März 2002 – im April 2002	DZK	m	L	–
Statistische Berichte				
Gebiet und Bevölkerung				
Einbürgerungen 2001	A I 9	j	L	1,79
Bildung				
Studienanfängerinnen und Studienanfänger an den Hochschulen im Sommersemester 2001	B III 1	hj	L	1,79
Lehrernachwuchs im Vorbereitungsdienst für die Lehreraufbahn an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen am 1. Februar 2002	B III 2	j	K	1,28
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei				
Bodennutzung und Ernte 2001	C I/C II	j	K	2,66
Bodennutzung 2002 – Anbau auf dem Ackerland – Ernteberichterstattung über Feldfrüchte und Grünland Ende Juni 2002	C I 1	j	L	0,77
Ernteberichterstattung über Gemüse Mitte Juni 2002	C II 1	m	L	0,77
Ernteberichterstattung über Obst im Juni 2002	C II 2	m	L	0,77
Schlachtungen im April 2002	C III 2	m	K	0,77
Produzierendes Gewerbe				
Verarbeitendes Gewerbe einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2001	E I 1	j	K	1,79
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden am 30. September 2001 – Ergebnisse des Monatsberichtes und der Erhebung für industrielle Kleinbetriebe – Produktion des Verarbeitenden Gewerbes 2001	E I 1/E I 7	j	K	1,84
Baugewerbe im April 2002	E I 5	j	L	1,53
Handwerk 2001	E II 1/E III 1	m	K	1,53
Bautätigkeit und Wohnungswesen	E V 1	j	L	1,28
Baugenehmigungen im Mai 2002	F II 1	m	K	0,77
Handel und Gastgewerbe				
Entwicklung im Einzelhandel im April 2002	G I 1	m	L	0,77
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im April 2002	G IV 1	m	G	0,77
Beherbergungskapazität für den Fremdenverkehr am 1. Juli 2001	G IV 2	j	G	1,53
Entwicklung im Gastgewerbe im April 2002	G IV 3	m	L	0,77
Preise				
Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet im Juni 2002	M I 2/S	m	B	0,77
Umwelt				
Erhebung über die Aufbereitung und Verwertung von Bauabfällen 2000	Q II 4	2-jährl.	L	0,77
Elektronische Medien				
Regionaldaten der Gemeinden und Kreise Schleswig-Holsteins (Regio-Stat-Tabellen)				
Gebiet und Bevölkerung				
Fortschreibung des Bevölkerungsstandes 2000 nach Geschlecht und Altersgruppen	G 173-11	j	G	25,60
Fortschreibung des Bevölkerungsstandes 2000 nach Geschlecht und Altersgruppen	K 173-11	j	K	10,20
Geburten und Altersgruppen der Mütter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2000	G 173-21	j	G	32,00
Sterbefälle 2000 nach Altersgruppen, Geschlecht und Staatsangehörigkeit	K 178-31	j	K	10,20
	K 179-31	j	K	12,80

Sachgebiet Kurztitel	Kenn- ziffer	Periodi- zität	R	Preis
noch: Elektronische Medien				
<i>noch: Regionaldaten der Gemeinden und Kreise Schleswig-Holsteins (Regio-Stat-Tabellen)</i>				
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes 2001	G 035-11 K 035-11	j j	G K	19,20 7,70
Wohngebäude und Wohnungen 2001 nach Zahl der Wohnungen im Wohngebäude	K 030-31	j	K	5,10
Nichtwohngebäude 2001	K 030-32	j	K	5,10
Wohnungen nach Raumzahl 2001	K 030-33	j	K	5,10
Wohngebäude und Wohnungen 2001 nach Zahl der Wohnungen im Wohngebäude	G 031-01 K 031-01	j j	G K	12,80 5,10
Nichtwohngebäude 2001	K 031-32	j	K	5,10
Wohnungen nach Raumzahl 2001	K 031-33	j	K	5,10

R: kleinste ausgewiesene regionale Gliederung;
B = Bundesgebiet; **L =** Land; **K =** Kreise/Kreisfreie Städte;
G = Gemeinde; **S =** sonstige Regionalebene
Abkürzungen: m = monatlich; vj = vierteljährlich; hj = halbjährlich;
 j = jährlich; 2j = zweijährlich; x = unregelmäßig; ein = einmalig
 Über alle lieferbaren Publikationen (auch in elektronischer Form)
 informiert unser Veröffentlichungsverzeichnis (im Internet oder als
 kostenlose Broschüre).

Einzelbestellungen (zzgl. Versandkosten)
 oder Abonnementswünsche bitte an:
 Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
 – Vertrieb –
 Post: Postfach 71 30, 24171 Kiel
 Telefon: (04 31) 68 95 - 2 80
 Telefax: (04 31) 68 95 - 4 98
 E-Mail: vertrieb@statistik-sh.de



Daten zur Konjunktur	2
Jahreszahlen	4
Zahlenspiegel	6
Kreiszahlen	11
Zahlen für Bundesländer	12

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

54. Jahrgang

Heft 7

Juli 2002

Beil. zu

1226/2

2

Daten zur Konjunktur
Schleswig-Holstein

	Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt		
	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %	
Energiewirtschaft	Mai 2002		Januar bis Mai 2002		
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	...	...	...
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Betriebe	Anzahl	1 453	- 2,0	1 458	- 1,7
Beschäftigte	1 000	134	- 3,6	135	- 3,3
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. h	11	- 7,5	11	- 4,2
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	396	- 2,9	381	- 1,6
darunter Bruttolohnsumme	Mill. EUR	194	- 4,6	188	- 2,1
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	2 192	- 4,9	2 272	+ 1,5
Inlandsumsatz	Mill. EUR	1 465	- 6,4	1 477	- 2,2
Auslandsumsatz	Mill. EUR	728	- 1,7	795	+ 9,2
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige			- 3,1		+ 2,5
aus dem Inland			- 12,5		- 6,1
aus dem Ausland			- 10,8		- 16,8
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)²					
Beschäftigte	1 000	28	- 11,8	29	- 9,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. h	3	- 22,3	2	- 8,9
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	59	- 14,5	54	- 8,7
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	198	- 20,8	163	- 8,3
Auftragseingang ³	Mill. EUR	100	- 16,8	36	- 18,5
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	328	- 3,3	319	- 7,1
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	623	- 50,5	588	- 23,7
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)					
Beschäftigte	Messziffer 1995 $\hat{=}$ 100	94,4	- 1,3	93,9	- 0,9
Umsatz	Messziffer 1995 $\hat{=}$ 100	107,3	- 2,3	97,9	- 1,9
Gastgewerbe					
Beschäftigte	Messziffer 1995 $\hat{=}$ 100	97,6	+ 0,3	87,9	- 0,2
Umsatz	Messziffer 1995 $\hat{=}$ 100	114,0	+ 2,4	85,7	+ 0,9
Tourismus⁵					
Gästeankünfte	1 000	480	+ 3,0	279	- 1,3
Gästeübernachtungen	1 000	2 138	+ 0,0	1 150	- 3,2
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	115 339	+ 4,6	125 524	+ 4,0
Gemeldete Stellen	Anzahl	18 261	- 4,4	16 506	+ 2,8
Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	5 019	- 15,9	5 955	- 2,0
Insolvenzen					
Beantragte Insolvenzen	Anzahl	270	+ 82,4	287	+ 110,7

¹ einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III/E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl, () = eingeschränkte Aussagefähigkeit

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 2001	Juni 2001	Juli 2001	August 2001	Sept. 2001	Okt. 2001	Nov. 2001	Dez. 2001	Jan. 2002	Febr. 2002	März 2002	April 2002	Mai 2002
Verarbeitendes Gewerbe¹														
Betriebe	Land	-1,0	-0,8	-0,7	-0,9	-1,0	-1,1	-1,1	-0,9	-1,8	-1,8	-1,3	-1,7	-2,0
	Bund	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,6	+0,4	+0,4	+0,4	-1,3	-1,3	-1,4	-1,6	-1,7
Beschäftigte	Land	-1,2	-0,9	-1,5	-1,5	-1,5	-1,6	-1,8	-2,1	-2,5	-3,3	-3,4	-3,3	-3,6
	Bund	+0,3	+0,5	+0,3	+0,1	-0,1	-0,4	-0,7	-0,9	-1,6	-2,2	-2,4	-2,6	-2,8
Geleistete Arbeiterstunden	Land	-2,4	-3,0	+0,6	-1,1	-3,8	+0,4	-2,5	-5,4	-4,1	-3,1	-8,6	+2,9	-7,5
	Bund	-1,7	-2,0	+0,4	-1,0	-4,3	+0,4	-4,3	-6,9	-4,7	-4,6	-11,0	+1,7	-11,3
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Land	+1,0	+1,2	+0,6	+0,6	+0,1	+1,0	-1,0	-0,2	-1,4	-0,5	-0,9	-2,2	-2,9
	Bund	+2,4	+2,2	+2,9	+2,0	+0,9	+2,0	+0,3	+0,5	-1,2	-0,6	-2,2	-0,9	-2,2
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	-0,7	-5,3	+4,9	-6,1	-6,1	-1,9	-2,3	+3,2	+8,9	+4,6	-0,1	-0,2	-4,9
	Bund	+2,9	+4,1	+5,3	+2,1	r-2,0	+3,2	-3,0	-7,7	-2,9	-3,9	-9,2	+4,7	-7,7
Inlandsumsatz	Land	-0,8	-1,9	-3,7	-1,2	-7,6	±0,0	-0,2	+0,7	+1,5	-0,5	-4,0	-1,1	-6,4
	Bund	+1,7	+3,6	+4,1	+1,4	-3,2	+4,1	-3,3	-7,7	-4,0	-4,9	-9,4	+2,3	-10,0
Auslandsumsatz	Land	-0,5	-11,3	+27,7	-16,2	-2,7	-6,1	-6,9	+9,0	+25,0	+14,5	+7,9	+1,7	-1,7
	Bund	+5,0	+5,0	+7,5	+3,5	+0,1	+1,6	-2,5	-7,6	-1,0	-2,2	-8,8	+8,8	-3,8
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	-13,2	r+18,0	-15,9	-1,9	-7,2	+2,4	-1,9	-44,1	-1,5	+8,7	-4,2	+15,8	-3,1
	Bund	-1,9	-1,1	-0,6	-3,8	-9,6	-5,6	-8,6	-10,0	-4,3	-5,9	-9,2	+7,9	-5,1
aus dem Inland	Land	+0,5	r+18,0	+6,2	+4,0	-7,5	-2,7	-4,6	-20,3	-8,1	-1,0	-7,3	-0,0	-12,5
	Bund	-2,6	-5,1	-1,3	-2,5	-8,0	-3,5	-8,4	-8,4	-5,0	-7,7	-14,1	+3,7	-10,2
aus dem Ausland	Land	-29,0	+3,5	-37,6	-11,1	-6,6	+9,9	+2,8	-60,4	+10,9	+24,6	+0,7	+43,5	+10,8
	Bund	-1,2	+3,9	+0,3	-5,2	-11,5	-7,9	-8,7	-11,6	-3,5	-3,7	-3,0	+13,2	+0,9
			<u>2. Quartal</u>			<u>3. Quartal</u>			<u>1. Quartal</u>			<u>1. Quartal</u>		
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+0,4	+7,3	-	-	+2,4	-	-	-8,1	-	-	-3,2	-	-
	Bund	-3,1	-2,5	-	-	-5,4	-	-	-4,3	-	-	-3,1	-	-
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Bau- stellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)²														
Beschäftigte	Land	-9,1	-9,3	-8,3	-9,4	-9,6	-8,6	-8,6	-7,8	-7,7	-7,4	-11,0	-11,0	-11,8
	Bund	-9,1	-9,4	-9,1	-9,0	-9,0	-9,0	-8,9	-9,0	-9,1	-8,7	-10,7	-10,2	-10,9
Geleistete Arbeitsstunden	Land	-13,2	-7,2	-6,4	-12,8	-13,7	-0,1	-12,0	-10,3	-2,8	-7,6	-3,1	-3,5	-22,3
	Bund	-11,9	-8,8	-6,5	-10,2	-13,6	-3,3	-12,6	-16,7	-13,3	-9,5	-13,9	-1,2	-21,3
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Land	-10,2	-12,3	-5,4	-11,6	-13,1	-5,3	-9,2	-9,1	-5,3	-7,1	-5,4	-9,6	-14,5
	Bund	-8,3	-10,3	-5,2	-8,0	-10,2	-5,1	-8,2	-8,4	-8,3	-6,9	-7,9	-5,0	-8,8
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	-7,1	-4,9	+5,3	-2,4	-2,9	+1,7	-7,5	-14,8	-1,3	+0,9	-11,3	-0,3	-20,8
	Bund	-7,4	-5,1	-1,5	-5,3	-9,0	-2,5	-5,8	-7,6	-6,7	-6,5	-10,8	+3,5	-11,5
Auftragseingang ³	Land	-10,9	-27,0	+6,8	-16,7	-14,5	+5,9	-7,1	-12,6	-12,8	-8,8	-33,9	-13,3	-16,8
	Bund	-5,5	+3,3	-5,6	+2,0	-8,7	-4,1	-3,2	-13,9	-8,1	-2,9	+2,0	-1,7	-16,3
Baugenehmigungen⁴														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	-13,3	-11,2	+1,1	-5,5	-28,6	+8,9	-29,1	-1,0	-18,7	+4,8	-16,3	+1,8	-6,3
	Bund	p-15,6	-10,0	-7,5	-15,1	-19,2	-3,3	-16,7	-21,4	+4,9	-9,6	-16,3	...	...
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	-2,1	+62,8	-36,0	-22,3	+7,2	-4,1	+15,0	+53,3	+24,9	+50,4	+33,6	+13,9	+50,5
	Bund	p+1,6	-1,3	+14,7	-6,1	-16,4	+19,2	+0,3	-6,2	-3,0	-10,1	-23,7	...	...
Einzelhandel insgesamt														
Beschäftigte	Land	r-2,6	-3,3	-2,2	-2,9	-2,7	-2,1	-2,4	-0,5	-0,5	r-0,5	r-0,7	-1,1	-1,3
	Bund	+0,5	+0,4	+0,2	+0,4	+0,1	+0,6	r+1,6	+1,3	+0,1	+0,3	-0,4	-0,5	...
Umsatz	Land	+1,0	+2,8	+3,7	+1,3	-4,1	+3,9	r+1,6	-2,6	-3,3	-3,9	r-1,2	r+0,8	-2,3
	Bund	+2,2	+5,0	+3,3	+2,7	-0,7	+3,3	+3,1	+0,2	-2,8	-1,3	-2,8	-0,4	-4,3
Gastgewerbe														
Beschäftigte	Land	-0,2	+3,4	r-0,9	-1,8	-0,9	-0,6	r-1,1	r+0,8	r-2,3	r-1,9	+3,7	r-0,8	+0,3
	Bund	r-0,3	-1,1	-0,3	-0,7	-0,8	+0,2	+0,7	+0,6	-1,3	-1,8	-0,8	-0,9	...
Umsatz	Land	-0,4	+3,1	r+0,7	r-0,6	r-4,4	r±0,0	r+2,0	+0,2	r-1,2	r+4,2	r+11,0	r-9,2	+2,4
	Bund	+0,9	-0,8	+0,8	+0,8	-3,0	+2,1	+3,5	+2,4	-0,8	-1,3	-1,8	-1,9	-6,2
Tourismus⁵														
Gästeankünfte	Land	+0,1	-1,0	+1,3	+0,8	-5,9	+4,8	+2,2	-6,3	r-8,2	r-3,7	r+15,2	p-15,5	p+3,0
	Bund	-0,8	-1,2	-2,4	-1,5	-7,9	-2,6	+1,5	-2,3	r-2,3	r-0,3	r-3,2	p-0,7	p-3,1
Gästeübernachtungen	Land	+0,2	-2,9	+2,2	-1,5	-2,6	+3,5	+0,5	-4,9	r-10,0	r-4,6	r+22,7	p-20,6	p+0,0
	Bund	+0,1	-2,5	+0,5	-2,0	-4,6	-0,1	+0,5	-1,5	r-5,1	r-2,0	r+0,1	p-7,8	p-1,9
Arbeitsmarkt														
Arbeitslose	Land	+1,6	+2,2	+2,9	+3,2	+4,1	+4,9	+5,6	+5,1	+5,7	+4,7	+2,4	+2,4	+4,6
	Bund	-1,0	-0,8	-0,1	+0,2	+1,6	+3,2	+3,9	+4,1	+4,8	+4,5	+3,9	+4,0	+6,1
Gemeldete Stellen	Land	-3,4	-2,6	-7,0	-6,0	-8,1	-2,2	-0,9	-0,7	+0,4	+1,8	+7,4	+6,1	-4,4
	Bund	-1,5	-3,2	-5,7	-6,6	-7,6	-9,9	-12,9	-14,3	-12,8	-10,6	-8,8	-7,4	-7,6
Kurzarbeiter/-innen	Land	+45,2	+29,2	+72,3	+63,0	+50,0	+59,4	+80,2	+42,5	+17,4	+21,1	+3,1	-10,9	-15,9
	Bund	+42,9	+33,4	+55,4	+48,4	+73,1	+112,6	+140,5	+152,0	+129,9	+102,8	+98,9	+106,2	+80,7
Insolvenzen														
Beantragte Insolvenzen	Land	+16,7	+17,7	-8,8	-18,8	+57,1	+27,1	+2,1	+13,7	+105,0	+81,8	+129,2	+168,3	+82,4
	Bund	+16,7	+24,1	+14,6	+11,9	+7,8	+14,3	+5,1	+1,1	...	...	...	...	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsdaten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 - E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl, () = eingeschränkte Aussagefähigkeit

**Jahreszahlen
Schleswig-Holstein**

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹				
	Einwohner (Jahresmittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuss (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			1 000		1 000				
1997	2 750	6,5	10,5	11,0	- 1	15	1 230	38	319	335	538
1998	2 761	6,6	10,0	10,9	- 2	12	1 231	39	298	330	563
1999	2 771	6,6	9,9	10,9	- 3	14	1 236	39	309	327	560
2000	2 782	6,4	9,6	10,7	- 3	15	1 238	42	299	327	570
2001	...	...	...	...	...	...	1 245	42	301	328	574

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									
	Schülerinnen/Schüler im September in der Schullart					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				
	Grund- oder Haupt- schule	Sonder- schule	Real- schule	Gym- nasium	Gesamt- schule	weniger als Haupt- schul- abschluss	Haupt- schul- abschluss	mittleren Abschluss	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	
	1 000									
1997	160	12	53	62	14	11	36	32	22	
1998	163	12	54	64	15	11	36	32	22	
1999	164	12	56	65	15	10	35	32	23	
2000	165	12	59	66	16	11	34	32	23	
2001	164	12	61	68	16	11	35	31	23	

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand ²				Schlachtungen ³		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁴	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr ⁷	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ³									
	1 000										
1997	1 336 ^a	402 ^a	1 308 ^a	433	1 268	2 347	5 697	2 586	193	796	
1998	1 342 ^a	395 ^a	1 348 ^a	401	1 455	2 342	5 878	2 419	187	724	
1999	1 337 ^b	377 ^b	1 365 ^b	3 080 ^b	416	1 571	2 358	6 066	2 479	790	
2000	1 297 ^a	354 ^a	1 367 ^a	399	1 480	2 352	6 210	2 801	212	753	
2001	1 320 ^b	362 ^b	1 384 ^b	2 784 ^b	385	1 288	2 333	6 338	2 958	715	

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁵										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuern)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas		Strom ⁷
	1 000		Mill.	Mill. DM		Mill. DM		1'000 t SKE ⁸				Beschäftigte am 30.06. in 1 000
1997	146	91	145	4 706	4 394	30 047	14 872	172	935	5 334	3 893	11
								1 000 t		Mill. kwh		
1998	143	88	141	1 584	4 367	30 679	15 083	158	873	5 219	3 877	39
1999	140	86	139	1 587	4 411	33 261	16 641	149	750	5 223	3 872	37
2000	141	87	139	1 702	4 566	35 000	17 457		873	5 780	3 557	35
2001	139	85	136	1 688	4 670	34 632	17 378		901	5 886	3 566	32

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebungen im April des jeweiligen Jahres

² bis 1997 am 03.12., 1998 am 03.11., ab 1999 am 03.05.

³ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁴ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁵ gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁶ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 1994 nach alter Wirtschaftszweigsystematik (SYPRO), ab 1995 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation (WZ'93), ab 1997 einschl. der Betriebe, die durch die „Handwerkszählung 1995“ ermittelt wurden

⁷ ohne Eigenerzeugung

⁸ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) \approx 29 308 MJ

⁹ repräsentative Viehzählung

¹⁰ allgemeine Viehzählung

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr ²			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		insgesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	Bestand an Wohnungen					insgesamt	Auslands-gäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	1 000			Mill. DM				1 000			
1997	19	19	1 269	17 051	8 967	1 033	15 334	4 057	337	20 776	685
1998	18	19	1 289	17 774	10 104	1 006	16 117	4 097	362	20 483	716
1999	17	17	1 307	20 220	10 958	1 109	18 333	4 208	357	20 538	729
2000	12	14	1 321	20 959	11 614	1 147	18 580	4 342	405	20 860	799
2001	10	11	1 332	20 910	11 524	1 394	18 792	4 344	405	20 893	829

Jahr	Kfz-Bestand ³ am 01.01.				Straßenverkehrsunfälle ⁵ mit Personenschaden			Spar-einlagen ⁶ am 31.12.	Sozialhilfe ⁷			Kriegsopfer-fürsorge
	insgesamt	Krafträder	Pkw ⁴	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
	1 000				Mill. DM			1 000				
1997	1 684	87	1 419	76	14 549	282	19 223	30 768	1 991,0	964,6	124,5	53,4
1998	1 711	96	1 432	82	14 376	245	19 047	31 189	2 054,1	1 004,7	126,0	43,9
1999	1 735	105	1 443	85	14 897	263	19 706	16 204 ^a	2 040,6	966,0	123,2	40,3
2000	1 765	112	1 462	88	14 406	223	18 742	15 271	1 996,1	897,2	119,4	35,9
2001	1 827	120	1 508	93	13 950	226	18 325	15 149	...	...	...	...

Jahr	Steuern							Schulden				
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauch-steuern	Gewerbe-steuer	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁹	
	des Bundes	des Landes ⁸	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommen-steuer				insgesamt	Kreditmarkt-mittel
	Mill. DM							1 000				
1997	...	9 924	3 223	5 493 ^b	10 233	7 734	775	...	1 430	28 991	5 318	4 184
1998	...	10 440	3 315	5 868 ^b	10 752	8 061	756	...	1 492	29 797	5 413	4 248
1999	...	10 813	3 376	6 395	11 142	8 343	1 107	...	1 387	30 460	5 415	4 448
2000	...	11 226	3 275	6 134	11 030	8 297	1 108	...	1 347	31 294	5 413	4 429
2001	...	10 549	3 193	6 461	10 717	8 020	1 022	...	1 286	32 563	5 445	4 478

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet (1995 = 100)					Löhne und Gehälter ¹¹						
	Erzeugerpreise ¹⁰		für Wohn-gebäude	Lebenshaltung aller privaten Haushalte		Industriearbeiter ¹²		Angestellte in Industrie ¹² und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte	land-wirt-schaftlicher Produkte		insgesamt	darunter Nahrungs-mittel und alkoholfreie Getränke	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹³		
									kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)
									Männer	Frauen	Männer	
DM												
1997	99,9	100,5	99,1	103,3	102,0	1 024 c	746 c	5 514 ^c	3 962 ^c	6 240 ^c	4 628	3 438
1998	99,5	95,6	98,7	104,3	103,0	1 033 ^b	760 ^b	5 634 ^b	4 065 ^b	6 411 ^b	4 697	3 490
1999	98,5	89,9	98,4	104,9	101,7	1 056 ^d	776 ^d	5 790 ^d	4 167 ^d	6 584 ^d	4 833	3 591
2000	101,8	95,1	98,7	106,9	101,2	1 076	796	5 934	4 282	6 787	4 833 ^e	3 663
2001	104,9	101,0	98,5	109,6	105,8	1 086	806	6 046	4 441	6 996	4 939	3 751

¹ Errichtung neuer Gebäude

² nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

³ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; ab 1994 nur ohne Post und Bundeswehr

⁴ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁵ 1999 vorläufige Zahlen

⁶ ohne Postspareinlagen

⁷ Die Angaben ab 1994 sind nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, weil seit 01.11.1993 die Angaben für Asylbewerber gesondert ausgewiesen werden.

⁸ einschließlich Länderfinanzgleichheit sowie Bundesergänzungszuweisungen

⁹ einschließlich ihrer Krankenhäuser bis 1997, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

¹⁰ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

¹¹ Durchschnitt aus den 4 Berichtsquartalen

¹² einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

¹³ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind (ab 1997 ohne Kindergeld), ohne Stellenzulage

¹⁴ ab 1999 in Euro ohne Einfuhrumsatzsteuer

¹⁵ Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen zurückliegender Berichtsjahre möglich

(vgl. Seite 10, Zahlenspiegel)

¹⁶ neuer Berichtskreis im Produzierenden Gewerbe ab Oktober 1999

¹⁷ Im Jahre 2000 erfolgte keine prozentuale Besoldungserhöhung

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		2000	2001	2001			2002			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 782	2 797	2 791	2 792	2 793	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegungen										
* Eheschließungen	Anzahl	1 487	1 343	853	1 075	1 970	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,4	5,8	3,6	4,7	8,3	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	2 243	2 119	2 108	2 065	2 328	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,7	9,1	8,9	9,0	9,8	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 485	2 428	2 526	2 577	2 542	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,7	10,4	10,7	11,2	10,7	...	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	9	9	9	12	7	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	4,0	4,2	4,3	5,8	3,0	...	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 242 - 1,0	- 309 - 1,3	- 418 - 1,8	- 512 - 2,2	- 214 - 0,9	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	6 618	6 752	6 480	5 911	5 935	5 487	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	1 424	1 487	1 553	1 246	1 300	1 179	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	5 336	5 213	5 282	4 862	4 340	4 553	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 130	1 019	1 155	973	698	1 025	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	+ 1 282	+ 1 539	+ 1 198	+ 1 049	+ 1 595	+ 934	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl	10 871	10 571	10 342	10 022	9 777	9 272	...	...	...
* Wanderungsfälle	Anzahl	22 825	22 536	22 104	20 795	20 052	19 312	...	...	...
		1999	2000	2000/2001			2001/2002			
		30.06.		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
ERWERBSTÄTIGKEIT										
Beschäftigte										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ²	1 000	808	820	833	814	908	819	831	...	...
* Frauen	1 000	371	377	383	376	375	379	384	...	...
* Ausländer/-innen	1 000	32	33	37	34	33	34	35	...	...
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	129	136	137	136	138	141	142	...	...
* darunter Frauen	1 000	115	119	120	119	120	123	123	...	...
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	16	16	...	...	...	15	...	...	...
* Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	174	173	...	...	...	173	...	...	...
* Baugewerbe	1 000	69	68	...	...	...	63	...	...	...
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	224	230	...	...	...	233	...	...	...
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	97	102	...	...	...	106	...	...	...
* öffentliche und private Dienstleister	1 000	227	230	...	...	...	229	...	...	...
		2000	2001	2001			2002			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	1 000	114,3	116,1	122,0	116,0	110,2	132,4	124,9	118,7	115,3
* darunter Frauen	1 000	48,1	47,9	49,1	47,0	45,1	52,6	49,2	47,3	46,2
* Arbeitslosenquote ³	%	9,5	9,4	10,0	9,5	8,9	10,7	10,1	9,6	9,2
* Frauen	%	8,6	8,2	8,6	8,2	7,7	8,9	8,4	8,0	7,8
* Männer	%	10,3	10,5	11,2	10,6	10,0	12,3	11,7	11,0	10,6
* Ausländer/-innen	%	21,9	22,4	22,4	21,3	22,0	26,6	25,2	24,3	22,5
* Jüngere unter 25 Jahren	%	9,9	9,8	10,6	9,8	8,4	11,2	10,6	9,6	10,9
* Kurzarbeiter/-innen	1 000	3,2	4,7	5,9	6,7	6,0	6,9	6,1	5,9	5,0
* Gemeldete Stellen	1 000	15,6	15,0	17,7	17,9	19,1	16,5	19,0	18,9	18,3
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	718	613	627	620	586	622	568	587	672
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	688	587	606	593	551	593	548	567	652
* umbauter Raum	1 000 m ³	549	466	494	471	470	505	441	460	496
* Wohnfläche	1 000 m ²	107	92	97	93	93	99	87	90	95
* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 EUR	110 875	96 413	100 229	99 010	96 181	105 431	93 426	96 487	105 543
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	111	96	93	80	99	86	87	99	107
* umbauter Raum	1 000 m ³	548	537	539	655	414	427	720	564	623
* Nutzfläche	1 000 m ²	88	88	90	92	69	69	104	85	101
* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 EUR	48 976	48 960	46 879	74 057	33 187	44 483	51 285	61 868	67 861
* Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 080	928	984	857	957	1 066	807	864	992
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 391	4 613	4 810	4 487	4 619	4 880	4 077	4 227	5 084

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² insgesamt; einschließlich Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung

³ Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		2000	2001	2001			2002			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
· Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 297 ^a	1 320 ^a			1 320				p 1.261
· darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	354 ^a	362 ^a			362				p 350
· Schweine	1 000	1 367 ^a	1 384 ^a			1 384				p 1.404
· darunter Zuchtsauen	1 000	119 ^a	124 ^a			124				p 121
· darunter trächtig	1 000	88 ^a	91 ^a			91				p 90
Schlachtungen										
· Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	33	32	31	24	33	31	32	31	31
· Kälber	1 000 St.	1	0	0	0	0	0	0	0	0
· Schweine	1 000 St.	123	107	112	100	106	101	103	103	107
· darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
· Schlachtmenge ¹ (ohne Geflügel)	1 000 t	21,9	20,2	20,2	17,1	20,8	19,3	19,8	19,5	19,9
· darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,4	10,3	9,9	7,7	10,9	9,9	10,3	9,9	10,0
· Kälber	1 000 t	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1
· Schweine	1 000 t	11,1	9,7	10,1	9,0	9,5	9,2	9,3	9,4	9,7
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
· Rinder (ohne Kälber)	kg	314	322	322	324	328	321	318	325	320
· Kälber	kg	138	142	141	143	141	141	139	137	140
· Schweine	kg	90	90	90	90	90	91	91	91	91
Geflügel										
· Geflügelfleisch ²	1 000 kg	85	96							
· Eierzeugung ³	1 000	28 168	26 723	28 633	29 127	29 250	23 652	25 155	21 441	24 775
Milcherzeugung⁴										
· darunter an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	196	194	202	204	211	-	-	-	-
· Milchleistung je Kuh und Tag	kg	96	97	96	97	98	-	-	-	-
	kg	17,0	17,4	17,7	18,4	18,5	-	-	-	-
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁵										
· Betriebe	Anzahl	1 494	1 479	1 479	1 482	1 483	1 460	1 460	1 457	1 453
· Beschäftigte ⁶	1 000	141	139	140	139	140	135	135	135	134
· darunter Arbeiter/-innen ⁷	1 000	37	35	35	35	35	32	32	31	31
· Geleistete Arbeiterstunden	1 000 h	11 600	11 319	11 971	10 697	11 402	10 830	10 944	11 006	10 546
· Bruttolohnsumme	Mill. EUR	200	200	188	198	203	181	185	191	194
· Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	195	199	190	202	205	185	190	200	202
· Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	2 343	2 328	2 389	2 226	2 305	2 272	2 387	2 221	2 192
· davon										
· Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	919	902	977	893	928	823	888	919	895
· Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	782	775	704	686	705	653	638	665	670
· Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	66	65	68	62	63	67	74	69	71
· Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	576	586	640	584	609	529	588	569	557
· darunter Auslandsumsatz	Mill. EUR	744	740	792	709	740	347	355	721	728
· Stromverbrauch	Mill. kWh	337	338	353	324	346	346	342	346	336
· Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	41	41	40	40	39	39	43	38	39
Energie- und Wasserversorgung¹										
· Betriebe ⁵	Anzahl	126	128	128	128	128	128	129	128	128
· Beschäftigte ⁵	1 000	9	9	9	9	9	9	9	9	9
· darunter Arbeiter/-innen ⁷	1 000	5	4	4	4	4	4	4	4	4
· Geleistete Arbeiterstunden/ab 2002 = Beschäftigtenstunden ⁵	1 000 h	584	554	586	527	560	1 125	1 111	1 108	1 071
· Bruttolohnsumme ⁵	Mill. EUR	12	12	10	17	11	10	10	14	11
· Bruttogehaltssumme ⁵	Mill. DM	16	16	14	22	15	14	14	19	14
· Stromerzeugung (brutto) in Energieversorgungsunternehmen	Mill. kWh	2 639	2 623	3 068	1 983	1 939	...	...	...	...
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁸										
· Beschäftigte ⁶	Anzahl	34 797	31 644	31 991	31 917	32 179	29 019	28 458	28 408	28 370
· Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 473	3 014	2 588	3 055	3 596	2 039	2 509	2 948	2 795
· davon										
· Wohnungsbau	1 000 h	1 774	1 479	1 277	1 544	1 787	1 013	1 254	1 439	1 344
· gewerblicher Bau	1 000 h	829	754	685	729	856	551	616	696	726
· öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	869	781	626	782	953	475	639	813	725
· Bruttolohnsumme	Mill. EUR	55,8	49,3	39,5	51,7	54,3	33,6	37,6	46,3	45,6
· Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	15,6	14,9	14,3	15,0	14,7	13,6	13,3	13,9	13,4
· Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	239,3	222,3	184,3	186,3	250,0	138,2	163,5	185,7	198,1
· davon										
· Wohnungsbau	Mill. EUR	112,3	95,3	84,9	80,5	112,0	63,0	73,5	83,2	81,7
· gewerblicher Bau	Mill. EUR	61,3	61,5	54,1	49,1	64,9	42,6	45,1	50,3	67,2
· öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	65,7	65,4	45,3	56,7	73,1	32,7	44,9	52,2	49,2
· Auftragseingang ⁹	Mill. EUR	118,4	105,5	130,1	113,7	119,8	65,7	86,0	98,6	99,7

¹ aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien

² Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

³ erzeugte Eier in Betrieben bzw. in Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeriern

⁴ ab Januar 2000 nur noch Monatsmeldungen rückwirkend für das Vorjahr

⁵ Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Stat. Bericht E 1. Ab Januar 1997 einschließlich ca. 90 neu in der Handwerkszählung gegründeter Betriebe. Ab 2002 handelt es sich um die Beschäftigtenstunden der Arbeiter und Angestellten. Ein Vergleich mit früheren Angaben ist daher nicht möglich.

⁶ einschließlich der tätigen Inhaber ⁷ einschließlich der gewerblich Auszubildenden ⁸ nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse

⁹ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

^a Mai

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		2000	2001	2000/2001			2001/2002																							
		Vierteljahresdurchschnitt		4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal																				
noch: PRODUZIERENDES GEWERBE																														
Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe¹																														
• Beschäftigte ^{2, 3}	Anzahl	10 581	9 861	10 611	9 837	9 851	9 945	9 810	9 360	...																				
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 507	3 164	3 513	3 119	3 109	3 237	3 191	2 884	...																				
• Bruttolohnsumme	Mill. EUR	49,4	47,5	51,9	43,9	47,2	47,5	51,3	42,0	...																				
• Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	17,6	19,1	21,4	17,3	19,1	19,0	21,0	18,1	...																				
• Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	199,5	202,4	245,4	152,2	185,2	200,5	271,5	149,2	...																				
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th></th> <th>2000</th> <th>2001</th> <th colspan="3">2001</th> <th colspan="4">2002</th> </tr> <tr> <th colspan="2">Monatsdurchschnitt</th> <th>März</th> <th>April</th> <th>Mai</th> <th>Februar</th> <th>März</th> <th>April</th> <th>Mai</th> </tr> </thead> </table>													2000	2001	2001			2002				Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
		2000	2001	2001			2002																							
Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai																						
HANDEL																														
Großhandel																														
• Beschäftigte	1995 = 100	98,8	97,7	98,1	98,4	98,0	94,9	95,1	95,3	95,5																				
• Umsatz nominal	1995 = 100	118,8	116,2	118,2	121,1	128,9	100,1	116,1	119,8	120,2																				
• Umsatz real	1995 = 100	115,2	111,2	111,9	114,0	121,2	96,0	110,6	114,1	115,3																				
Einzelhandel einschließlich Kfz-Handel und Tankstellen																														
• Beschäftigte	1995 = 100	100,2	97,6	96,5	97,3	97,6	95,7	95,8	96,2	96,3																				
• Umsatz nominal	1995 = 100	108,1	108,9	110,6	108,7	116,0	90,9	108,5	111,9	112,9																				
• Umsatz real	1995 = 100	104,3	103,3	105,4	103,4	109,8	85,7	102,0	105,0	106,1																				
GASTGEWERBE																														
• Beschäftigte	1995 = 100	91,9	91,7	86,7	95,0	97,3	78,7	89,9	94,2	97,6																				
• Umsatz nominal	1995 = 100	98,8	98,4	79,1	103,7	111,3	67,0	87,8	94,2	114,0																				
• Umsatz real	1995 = 100	93,4	91,5	74,9	97,3	104,4	61,1	80,4	86,0	102,8																				
TOURISMUS⁴																														
• Gästeankünfte	1 000	362	362	247	365	466	r 178	r 287	r 316	p 486																				
• darunter von Auslandsgästen	1 000	34	34	23	32	35	r 17	r 28	r 33	p 36																				
• Gästeübernachtungen	1 000	1 738	1 741	924	1 660	2 137	r 624	r 1 140	r 1 356	p 2 163																				
• darunter von Auslandsgästen	1 000	67	69	50	63	71	r 38	r 59	r 65	p 71																				
VERKEHR																														
Straßenverkehrsunfälle																														
• Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 520	1 457	1 257	1 179	1 611	p 1 374	p 1 244	p 1 272	p 1 490																				
• darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 201	1 163	950	950	1 358	p 1 025	p 1 003	p 1 032	p 1 237																				
• getötete Personen	Anzahl	19	19	13	19	20	p 22	p 13	p 9	p 26																				
• verletzte Personen	Anzahl	1 562	1 527	1 245	1 306	1 706	p 1 365	p 1 305	p 1 397	p 1 608																				
Kraftfahrzeuge																														
• Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	9 866	9 974	11 907	11 062	10 898																				
• darunter Kraftfräder	Anzahl	673	600	884	1 005	1 112																				
• Personenkraftwagen ⁶	Anzahl	8 135	8 376	9 594	8 636	8 637																				
• Lastkraftwagen	Anzahl	715	666	827	631	727																				
Seeschifffahrt⁷																														
• Gütereingang	1 000 t																				
• Güterversand	1 000 t																				
Binnenschifffahrt																														
• Gütereingang	1 000 t	158	157	168	138	159																				
• Güterversand	1 000 t	190	215	229	194	265																				
AUßENHANDEL⁸																														
Ausfuhr (Spezialhandel)																														
• Ausfuhr	Mill. EUR	893,0	890,9	867,3	841,7	936,5	926,8	1 060,8	885,7	794,3																				
• davon																														
• Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	101,4	90,2	105,7	71,0	101,4	97,6	114,0	93,1	89,3																				
• Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	791,7	800,7	761,5	770,7	835,2	829,2	946,8	792,6	705,0																				
• davon																														
• Rohstoffe	Mill. EUR	16,3	15,6	17,5	6,9	22,2	8,9	8,5	21,7	7,7																				
• Halbwaren	Mill. EUR	56,7	52,8	52,5	57,3	47,6	61,3	51,3	36,6	42,3																				
• Fertigwaren	Mill. EUR	718,6	732,3	691,5	706,5	765,4	759,1	887,0	734,3	655,0																				
• davon																														
• Vorerzeugnisse ¹	Mill. EUR	99,2	93,8	96,6	79,4	104,2	98,2	88,5	84,6	95,8																				
• Enderzeugnisse	Mill. EUR	619,4	638,4	594,9	627,1	661,2	660,9	798,5	649,7	559,2																				
• davon nach																														
• Europa	Mill. EUR	635,0	646,2	617,6	639,9	685,7	692,6	773,8	657,4	567,9																				
• darunter in EU-Länder	Mill. EUR	494,9	491,0	467,2	517,4	483,4	582,7	642,2	542,5	446,9																				
• darunter Vereinigtes Königreich	Mill. EUR	73,7	56,1	75,7	53,7	53,5	46,1	149,0	90,6	61,3																				
• Niederlande	Mill. EUR	67,6	61,0	63,3	52,7	74,0	57,7	62,2	55,9	57,9																				
• Italien	Mill. EUR	67,0	61,0	68,1	18,6	52,0	59,4	82,9	81,5	58,4																				
• Frankreich	Mill. EUR	65,2	67,5	64,7	18,1	73,0	32,7	89,5	81,2	60,0																				
• Afrika	Mill. EUR	22,8	28,7	34,9	27,3	34,5	26,2	18,9	22,8	16,2																				
• Amerika	Mill. EUR	87,3	80,8	84,5	75,1	77,1	64,4	80,3	77,4	68,3																				
• Asien	Mill. EUR	140,2	128,7	122,7	94,9	131,9	138,2	151,9	122,6	114,1																				
• Australien; Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. EUR	6,9	5,6	6,8	3,3	5,3	1,0	1,6	1,2	6,2																				

¹ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ² einschließlich der tätigen Inhaber ³ am Ende des Berichtsvierteljahres

⁴ Betriebe ab 9 Betten ⁵ schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung

⁶ Fahrzeuge zur Personenerfordernung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz ⁷ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge ⁸ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		2000	2001	2001			2002			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
noch: AUßENHANDEL¹										
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr	Mill. EUR	1 023,7	933,7	876,5	860,5	836,2	940,0	803,3	884,3	848,3
davon										
Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	110,0	100,4	84,6	90,5	99,8	98,4	96,9	110,7	99,6
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	913,7	833,2	791,9	770,0	736,4	841,6	706,4	773,6	748,7
davon										
Rohstoffe	Mill. EUR	74,9	70,7	71,6	51,9	63,5	220,4	44,4	78,6	69,7
Halbwaren	Mill. EUR	128,0	111,1	120,1	125,9	90,0	60,4	51,4	63,0	60,1
Fertigwaren	Mill. EUR	710,8	651,4	600,2	592,2	582,9	560,8	610,6	632,0	619,0
davon										
Vorerzeugnisse	Mill. EUR	118,7	120,0	123,9	133,0	98,0	82,5	89,1	84,9	65,2
Enderzeugnisse	Mill. EUR	592,1	531,5	476,3	459,2	484,9	478,3	521,5	547,1	553,8
davon aus										
Europa	Mill. EUR	735,2	648,1	665,4	666,9	604,8	624,5	531,2	579,6	528,9
darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	628,3	529,7	545,8	569,1	491,2	429,6	437,8	457,0	428,0
darunter:										
Dänemark	Mill. EUR	119,7	98,4	89,3	86,5	97,1	76,6	87,1	87,5	101,3
Vereinigtes Königreich	Mill. EUR	118,6	74,1	79,1	65,1	76,2	63,7	52,9	70,8	72,0
Niederlande	Mill. EUR	110,8	91,0	104,6	114,7	52,7	46,1	45,6	50,1	42,4
Schweden	Mill. EUR	89,8	83,9	95,5	90,1	98,2	91,6	89,4	71,2	83,9
Afrika	Mill. EUR	6,0	7,2	5,6	4,1	3,6	45,9	4,5	3,6	7,0
Amerika	Mill. EUR	68,7	73,6	70,0	54,5	69,1	61,7	63,1	71,1	61,1
Asien	Mill. EUR	210,0	199,7	133,3	132,6	153,0	200,4	192,6	224,4	239,8
Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	3,7	5,1	2,2	2,4	5,7	7,5	11,8	5,6	11,5
GEWERBEANZEIGEN²										
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 335	2 255	2 600	2 059	1 983	2 242	2 038	2 226	1 808
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	1 994	1 974	2 064	1 695	1 804	1 822	1 912	1 039	1 332
INSOLVENZEN										
Beantragte Insolvenzen	Anzahl	124	145	130	123	148	289	298	330	270
davon										
Unternehmen einschließlich Kleingewerbe, natürliche Personen	Anzahl	77	39	76	81	98	179	194	221	168
als Gesellschafter u. Ä., Nachlässe	Anzahl	14	20	21	9	12	50	58	49	48
Verbraucher	Anzahl	33	35	33	33	38	60	46	58	54
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	40	45	47	32	130	78	65	114	104
		2000	2001	2000/2001			2001/2002			
		Vierteljahresdurchschnitt		4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
HANDWERK										
Beschäftigte	30.09.1998 ≙ 100	92,9	89,4	91,0	88,8	88,4	91,0	87,9	85,6	...
Umsatz	Vj.-D. 1998 ≙ 100	99,6	97,7	106,2	84,9	97,8	102,8	105,3	82,5	...
		2000	2001	2001			2002			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1995 ≙ 100										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte		106,9	109,6	109,1	109,5	110,0	110,9	111,1	111,2	111,2
darunter für										
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke		101,2	105,8	104,3	105,9	107,7	108,4	108,2	108,1	108,0
Alkoholische Getränke und Tabakwaren		107,5	109,4	109,4	109,3	109,4	112,9	113,0	113,1	113,0
Bekleidung und Schuhe		102,0	102,7	102,5	102,6	102,8	103,4	103,8	103,9	103,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe		110,9	114,2	113,7	114,0	114,2	114,7	114,9	115,0	115,0
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. Ä.		102,1	103,0	102,7	102,7	103,0	104,0	104,1	104,1	104,0
Gesundheitspflege		111,0	112,3	112,1	112,2	112,3	112,5	112,6	112,7	112,8
Verkehr		113,6	117,2	117,2	118,0	119,5	117,7	119,0	120,4	119,8
Nachrichtenübermittlung		84,5	82,3	82,4	81,9	81,9	82,1	81,9	82,1	82,4
Freizeit, Unterhaltung und Kultur		104,5	106,2	106,5	105,1	105,0	108,2	107,8	105,8	106,8
Bildungswesen		119,3	121,1	120,8	120,9	120,9	123,7	123,8	123,8	123,9
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen		106,2	108,0	106,4	107,4	107,5	110,4	110,3	110,8	111,9
Andere Waren und Dienstleistungen		106,8	109,6	109,1	109,2	109,3	111,8	111,9	112,0	112,0
Einzelhandelspreise		103,0	104,6	104,0	104,4	104,9	105,4	105,6	105,7	105,6
Preisindex für Wohngebäude ³		98,7	98,5	...	...	86,6	98,4	...	...	98,5
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁴		101,8	104,9	104,9	105,4	105,6	104,4	104,7	104,6	104,6
Einfuhrpreise ⁴		111,4	112,1	113,3	113,9	115,0	109,6	110,5	110,7	110,1
Ausfuhrpreise ⁴		104,4	105,4	105,6	105,7	106,0	104,9	105,2	105,4	105,4
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ¹		95,4	108,8	102,7	103,0	103,7	99,4	99,8	p 96,4	p 95,2
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁴		106,7	109,9	109,9	110,2	110,3	109,8	110,3	110,4	p 110,2

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.
² ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe ³ Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk ⁴ ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

• Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		2000	2001	2000/2001			2001/2002			
		Monatsdurchschnitt		Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar
VERDIENSTE¹										
Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe	EUR	2 304	2 323	2 337	2 328	2 210	2 317	2 347	2 356	...
männlich	EUR	2 391	2 412	2 426	2 420	2 283	2 407	2 437	2 451	...
darunter Facharbeiter	EUR	2 538	2 570	2 570	2 574	2 434	2 564	2 597	2 610	...
weiblich	EUR	1 768	1 790	1 784	1 777	1 775	1 764	1 800	1 805	...
darunter Hilfsarbeiter	EUR	1 646	1 662	1 660	1 655	1 642	1 657	1 664	1 673	...
Bruttostundenverdienste der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe	EUR	13,99	14,19	14,04	14,03	14,02	14,17	14,21	14,25	...
männlich	EUR	14,50	14,72	14,52	14,56	14,55	14,70	14,72	14,79	...
darunter Facharbeiter	EUR	15,49	15,76	15,47	15,56	15,59	15,73	15,74	15,87	...
weiblich	EUR	10,86	11,00	10,98	10,83	10,95	10,86	11,07	11,05	...
darunter Hilfsarbeiter	EUR	10,03	10,15	10,15	9,99	10,08	10,13	10,18	10,18	...
bezahlte Wochenarbeitszeit										
männlich	h	38,0	37,7	38,5	38,3	36,1	37,7	38,1	38,1	...
weiblich	h	37,5	37,5	37,4	37,7	37,3	37,4	37,4	37,6	...
Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe	EUR	3 286	3 388	3 307	3 317	3 339	3 359	3 402	3 415	...
männlich	EUR	3 593	3 691	3 613	3 632	3 642	3 665	3 698	3 721	...
weiblich	EUR	2 524	2 630	2 542	2 539	2 580	2 599	2 650	2 654	...
kaufmännische Angestellte	EUR	3 071	3 186	3 098	3 092	3 151	3 153	3 196	3 212	...
technische Angestellte	EUR	3 477	3 575	3 493	3 520	3 511	3 551	3 592	3 605	...
Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 472	2 520	2 477	2 480	2 490	2 498	2 531	2 536	...
männlich	EUR	2 830	2 856	2 844	2 833	2 822	2 846	2 865	2 870	...
weiblich	EUR	2 073	2 135	2 070	2 090	2 113	2 108	2 144	2 154	...
kaufmännische Angestellte	EUR	2 458	2 507	2 462	2 466	2 479	2 480	2 521	2 525	...
Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 805	2 888	2 816	2 825	2 848	2 860	2 902	2 912	...
männlich	EUR	3 198	3 271	3 216	3 222	3 228	3 250	3 279	3 296	...
weiblich	EUR	2 206	2 289	2 209	2 224	2 257	2 258	2 302	2 311	...
STEUERN										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
Gemeinschaftsteuern ²	Mill. EUR	2 236	2 240	2 565	1 959	2 171	2 266	2 566	1 885	2 086
Lohnsteuer	Mill. EUR	1 060	1 025	1 287	1 43	1 38	991	1 228	954	968
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	142	131	217	-106	205	182	242	-145	210
nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. EUR	12	65	14	56	66	88	48	19	54
Zinsabschlagsteuer	Mill. EUR	30	39	32	64	28	29	35	65	22
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	136	110	126	189	126	64	62	127	39
Umsatzsteuer	Mill. EUR	784	826	784	804	769	860	871	829	758
Gewerbsteuerumlage	Mill. EUR	12	45	76	3	39	51	81	6	34
Landesteuern	Mill. EUR	159	176	143	184	173	185	160	156	161
Vermögensteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	3	2	4	3	3
Grundwerbsteuer	Mill. EUR	53	51	46	54	52	49	48	43	15
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	63	76	50	93	81	75	65	71	74
Gemeindesteuern	Mill. EUR	252	...	250	226	275	246	...	200	244
Grundsteuer A	Mill. EUR	4	...	4	5	4	5	...	5	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	64	...	58	68	67	77	...	66	69
Gewerbsteuer	Mill. EUR	172	...	178	145	193	151	...	120	160
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft										
Bundesanteil an den Gemeinschaftsteuern ²	Mill. EUR	1 031	1 037	1 163	927	1 005	1 048	1 169	888	957
Lohnsteuer	Mill. EUR	451	436	547	401	398	421	522	405	412
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	50	56	92	-45	87	77	103	-62	-90
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	68	55	63	35	63	32	31	64	19
Umsatzsteuer	Mill. EUR	408	429	407	418	400	447	453	426	390
Gewerbsteuerumlage	Mill. EUR	10	12	17	2	10	13	21	1	11
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	77	75	90	71	74	71	84	68	65
Bundesanteil und Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	1 107	1 112	1 253	998	1 078	1 119	1 253	956	1 022
Steuereinnahmen des Landes ³	Mill. EUR	1 435	1 348	1 542	1 338	1 397	1 372	1 286	1 118	1 408
Landesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	1 130	1 103	1 218	1 056	1 088	1 093	1 178	907	1 057
Lohnsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. EUR	479	462	540	473	418	454	503	461	415
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	58	53	92	-48	82	74	102	-62	88
Körperschaftsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. EUR	77	55	72	101	69	15	35	31	5
Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	443	445	415	460	431	456	433	414	470
Gewerbsteuerumlage	Mill. EUR	33	33	58	6	13	38	60	4	24
Steuereinnahmen der Gemeinden/ Gemeindeverbände (netto) ⁴	Mill. EUR	460	...	699	235	451	397	...	204	378
Gewerbsteuer ⁴	Mill. EUR	131	...	107	132	154	100	...	114	130
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	191	...	413	9	159	186	...	10	164

¹ Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. sowie Spesensersatz, Trennungsgeld, Auslösungen usw.

² ohne Einfuhrumsatzsteuer ³ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen ⁴ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

^{*} Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30.11.2001			Bevölkerungsveränderung im November 2001			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im März 2002 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuss der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Bevölkerungszunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²	Verletzte
		Vormonat	Vorjahresmonat ¹						
FLENSBURG	84 506	+ 0,0	+ 0,2	- 21	+ 52	+ 31	29	1	33
KIEL	232 658	+ 0,0	- 0,1	- 71	+ 160	+ 89	93	-	118
LÜBECK	213 414	- 0,1	- 0,1	- 62	- 108	- 170	88	-	107
NEUMÜNSTER	79 697	+ 0,0	- 0,2	- 20	+ 27	+ 7	47	2	59
Dithmarschen	137 455	- 0,0	+ 0,2	- 28	- 18	- 46	54	1	71
Herzogtum Lauenburg	181 440	+ 0,1	+ 1,0	- 48	+ 302	+ 254	48	-	54
Nordfriesland	164 990	- 0,0	+ 0,4	- 6	- 15	- 21	54	-	71
Ostholstein	203 383	+ 0,1	- 0,6	- 13	+ 194	+ 151	55	1	69
Pinneberg	293 691	- 0,1	- 0,9	- 61	+ 287	+ 226	113	1	137
Plön	133 524	+ 0,0	+ 0,6	- 31	+ 64	+ 33	16	-	67
Rendsburg-Eckernförde	271 536	- 0,1	- 0,6	- 19	+ 155	+ 136	37	2	124
Schleswig-Flensburg	198 262	+ 0,0	+ 0,3	- 47	- 50	+ 3	64	2	83
Segeberg	252 536	+ 0,1	+ 1,1	- 5	+ 260	+ 255	105	-	137
Steinburg	136 534	+ 0,0	+ 0,4	- 47	+ 109	+ 62	43	-	65
Stormarn	219 746	+ 0,1	+ 1,2	- 37	+ 169	+ 132	77	3	110
Schleswig-Holstein	2 803 372	+ 0,0	+ 0,5	- 546	+ 1 688	+ 1 142	1 003	13	1 305

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³			Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 01.01.2002		
	Betriebe am 30.04.2002	Beschäftigte am 30.04.2002	Umsatz ⁴ im April 2002 Mill. EUR	insgesamt	Pkw ⁶	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷
FLENSBURG	51	8 575	221	46 998	40 049	466
KIEL	104	14 014	148	122 390	104 182	443
LÜBECK	109	13 539	188	112 729	96 169	449
NEUMÜNSTER	60	5 943	79	48 900	40 921	514
Dithmarschen	64	6 125	269	96 656	75 488	345
Herzogtum Lauenburg	94	7 832	102	123 413	102 997	561
Nordfriesland	62	3 502	51	120 176	95 225	571
Ostholstein	85	5 732	74	136 111	112 629	545
Pinneberg	182	16 108	280	190 890	160 234	538
Plön	43	2 167	29	87 237	70 972	523
Rendsburg-Eckernförde	115	7 568	127	191 493	155 864	559
Schleswig-Flensburg	78	4 051	66	140 897	111 360	555
Segeberg	183	15 878	250	190 810	158 291	604
Steinburg	65	6 642	115	93 502	74 887	543
Stormarn	162	17 049	223	157 070	132 585	594
Schleswig-Holstein	1 457	134 725	2 221	1 859 272	1 531 853	538

¹ nach dem Gebietsstand vom 31.07.1997

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, ab Januar 1995 neue Berichtskreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben.

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand: November 2001

⁸ Die Summe enthält Meldungen die keinem Kreis zuzuordnen sind.

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe ³		
	Einwohner am 30.09.2001		Arbeitslose Ende Juni 2002			Kurzarbeiter Mitte Juni 2002	offene Stellen Ende Juni 2002	Be- schäftigte am 31.03.2002	Umsatz ⁴ im März 2002	
	1 000	Veränderung ¹ %	1 000	Veränderung ¹ %	Arbeitslosen- quote ²				EUR	Export- quote ⁵
Baden-Württemberg	10 587	+ 0,7	279,8	+ 12,2	5,7	37,8	72,7	1 249	19 938	43
Bayern	12 310	- 0,8	353,6	+ 19,6	6,3	33,0	84,3	1 191	21 855	44
Berlin	3 387	+ 0,1	284,6	+ 7,2	18,7	6,2	9,5	111	2 589	25
Brandenburg	2 594	- 0,3	231,8	+ 1,8	18,5	5,2	9,9	89	1 410	19
Bremen	660	- 0,1	40,4	+ 3,0	13,6	1,0	5,6	64	1 701	53
Hamburg	1 725	- 0,7	77,2	+ 13,2	10,1	1,6	11,5	100	5 298	14
Hessen	6 076	+ 0,2	209,8	+ 5,9	7,6	12,7	32,8	447	6 860	39
Mecklenburg-Vorpommern	1 763	- 0,9	161,1	+ 0,8	19,0	2,4	8,9	48	677	16
Niedersachsen	7 950	+ 0,3	355,1	+ 5,5	10,0	13,4	50,1	545	11 483	42
Nordrhein-Westfalen	18 041	+ 0,2	793,2	+ 6,1	9,9	49,0	97,5	1 395	24 106	36
Rheinland-Pfalz	4 046	+ 0,3	139,1	+ 7,0	7,7	7,5	34,2	298	5 321	43
Saarland	1 067	- 0,2	45,3	+ 1,2	9,8	3,0	7,1	103	1 745	45
Sachsen	4 393	- 0,9	405,7	+ 6,7	19,4	12,0	24,4	223	2 829	29
Sachsen-Anhalt	2 589	- 1,4	262,4	+ 2,1	21,1	5,0	13,7	106	1 751	19
Schleswig-Holstein	2 801	- 0,5	114,9	+ 6,4	9,2	4,9	16,1	135	2 313	37
Thüringen	2 415	- 0,8	200,4	+ 7,7	17,1	7,4	15,6	136	1 732	26
Bundesrepublik Deutschland	82 403	- 0,2	3 954,4	+ 7,0	10,5	202,1	497,3	6 237	111 609	38
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	65 262 ^a	+ 0,4 ^a	2 560,4	+ 7,6	8,4	167,6	421,0	5 616	102 933	39
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	13 754 ^a	- 0,9 ^a	1 394,0	+ 6,1	19,3	34,5	76,4	621	8 675	24

Bundesland	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁶ im Januar 2002		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁷ im März 2002				
	Beschäftigte am 31.01.2002	Baugewerblicher Umsatz ⁴ im Januar 2002		Zahl der genehmigten Wohnungen im Januar 2002	Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte		
	1 000	Mill. DM	Ver- änderung ¹ %		Anzahl	Ver- änderung ¹ %	Anzahl	Ver- änderung ¹ %	Anzahl	je 100 Unfälle	
Baden-Württemberg	105	588	- 1,6	2 892	741 071	2 185 818	- 4,9	3 235	+ 1,9	4 491	139
Bayern	141	1 057	+ 9,6	4 149	1 300 607	4 372 634	- 6,3	4 196	- 9,4	5 964	142
Berlin	25	158	- 29,0	274	274 598	601 328	- 11,7	1 036	- 2,2	1 280	124
Brandenburg	44	180	- 18,8	751	133 961	378 823	+ 0,9	786	- 15,1	1 018	130
Bremen	6	55	+ 26,0	155	45 555	78 272	- 9,4	209	- 13,6	260	124
Hamburg	12	82	- 30,3	420	166 645	299 213	- 3,4	629	- 8,0	991	142
Hessen	56	288	- 10,6	1 263	662 836	1 730 652	- 3,8	1 863	- 8,6	2 516	135
Mecklenburg-Vorpommern	24	113	- 0,4	605	137 473	529 842	- 1,8	567	- 13,6	774	137
Niedersachsen	83	393	+ 3,1	2 724	505 655	1 455 274	- 3,5	2 748	- 3,4	3 765	137
Nordrhein-Westfalen	140	816	- 9,2	4 435	1 040 065	2 592 423	- 1,9	4 812	- 9,2	6 227	129
Rheinland-Pfalz	43	213	- 23,9	1 330	270 038	772 122	- 2,4	1 366	- 1,0	1 765	129
Saarland	11	50	- 6,0	216	42 147	127 889	- 13,1	382	- 9,7	556	146
Sachsen	68	264	- 18,4	550	257 776	746 839	- 4,7	1 177	- 14,7	1 548	132
Sachsen-Anhalt	42	172	- 7,1	426	111 728	276 196	- 6,4	322	- 0,4	1 063	129
Schleswig-Holstein	29	131	- 1,3	786	137 732	505 443	- 10,6	1 002	- 5,6	1 316	131
Thüringen	35	122	- 24,2	547	160 565	493 906	- 5,9	712	- 12,0	977	137
Bundesrepublik Deutschland	864	4 684	- 6,7	21 523	5 988 452	17 146 674	- 4,3	26 793	- 1,8	36 290	135
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	640	3 776	- 4,5	18 461	5 087 777	14 510 435	- 4,4	-	-	-	-
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	224	908	- 15,1	3 062	900 675	2 636 239	- 3,7	-	-	-	-

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁶ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁷ vorläufige Zahlen

^a nicht mehr mit Berlin ausgewiesen

Gedruckt im
Gedruckt im
Statistischen Landesamt
Schleswig-Holstein

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden

0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit

. = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten

... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor

r = berichtigte Zahl

p = vorläufige Zahl

s = geschätzte Zahl

x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

/ = Zahlenwert nicht sicher genug

() = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit

≐ = entspricht

